

campus

Uni Würzburg

Der Weg in die Wissenschaft

Jura, Germanistik, Informatik?
Die Auswahl spannender Studiengänge an der
Uni Würzburg ist riesig.
Experten helfen dir, das Richtige zu finden.

Julius-Maximilians-
UNIVERSITÄT
WÜRZBURG

MAIN  POST



Die Würzburger Uni im Wandel der Zeit

Die Umgebung verändert sich, der Grundstein des Erweiterungsbaus bleibt

Ziemlich genau 50 Jahre ist es inzwischen her, am 11. Mai 1965, da hatte die Universität Würzburg allen Grund zum Feiern. Denn an diesem Tag wartete auf die Prominenz im Anschluss an das Stiftungsfest eine besondere Überraschung. Sie durfte sich zur feierlichen Grundsteinlegung für das Erweiterungsgelände der Universität – speziell für den Neubau des Instituts für Organische Chemie – an das Hubland begeben.

Ein historischer Akt, der daher auch gebührend begangen wurde. Würzburger Tageszeitungen vom 11. Mai, dazu eine Sonderbeilage der Main-Post zum Kriegsende 1945 mit dem Titel „20 Jahre danach“ vom 8. Mai 1965 sowie aktuell im Umlauf befindliche Münzen kamen in eine Kupferrolle, die von Handwerkern

in dem rund 2,5 Tonnen schweren Grundstein eingemauert wurde. Anschließend setzte ein Kran den Stein auf das bereits vorgefertigte Fundament.

Und auch heute, 50 Jahre später, steht der Grundstein noch immer. Anders als das Institut für Organische Chemie. Das ist inzwischen allerdings nicht einmal mehr Ruine.

Wenige Wochen vor dem 50-jährigen Jubiläum der Grundsteinlegung wurde das Gebäude abgerissen. An seiner Stelle wurde vor Kurzem der Spatenstich für den Neubau des Instituts für Anorganische Chemie begangen.

Und die Nutzer der Organischen Chemie? Die haben schon vor über einem Jahr ein neues Gebäude bezogen, nur knappe hundert Meter vom alten Standort entfernt.

INHALT

Ausgabe 20 / Juni 2015

6

Gesprächsstoff:
Der Weg in die Wissenschaft

Wie wird man eigentlich Hiwi? Was ist zu beachten, wenn man promovieren will? Die beiden Doktoranden Judith Meyer und Julien Bobineau verraten es und räumen ganz nebenbei mit veralteten Klischees auf.



18

Forschung:
„Narrenschiff“ nimmt Kurs auf „Neuland“

Das mehrere Hundert Jahre alte Werk „Narrenschiff“ digitalisieren Geisteswissenschaftler und Informatiker der Uni Würzburg. Das gemeinsame Projekt lässt sie mit modernen Mitteln in längst vergangene Zeiten reisen.



10

Gesprächsstoff:
Warum die Wirtschaft Journalisten braucht

Viele kennen Kim Otto aus der ARD. Seit einigen Monaten lehrt er auch an der Uni Würzburg. Im Interview verrät der Professor für Wirtschaftsjournalismus, worauf es in seinem Studiengang ankommt und welche Berufschancen Studierende haben.



21

Forschung:
Forschen im Land der Pyramiden

Einmal Forschungsobjekte dort unter die Lupe nehmen, wo sie herkommen – diese Möglichkeit haben Studierende der Museologie und Ägyptologie dank einer neuen Kooperation der Uni Würzburg mit der ägyptischen Helwan University.



16

Ausland:
Zehn Fragen an Cara und Richard

Wie unterscheidet sich ein Studium in einem fremden Land von dem in der Heimat? Was kann man lernen? Worauf muss man achten? Zwei Studierende erzählen von ihren Erfahrungen weit weg von zu Hause.



Weitere Themen und Service

- Neue Professoren:** Sie planen Roboter und schauen dem Hirn zu Seite 14
- Alumni:** Vom Hörsaal in die weite Welt Seite 20
- Der Weg an die Uni:** Jetzt noch einschreiben! Seite 24

IMPRESSUM



Campus Würzburg ist eine Publikation der Mediengruppe Main-Post in Zusammenarbeit mit der Universität Würzburg
Verlag, Druck: Main-Post GmbH & Co. KG, Registergericht: AG Würzburg HRA 6681
 Persönlich haftende Gesellschafterin: Main-Post Verwaltungs GmbH, Registergericht: AG Würzburg 10997; Geschäftsführer: David Brandstätter.
 Gemeinsame Postanschrift: Berner Straße 2, 97084 Würzburg
Chefredaktion: Michael Reinhard
Redaktion: Sara Sophie Schmitt
Anzeigen: Matthias Faller, Peter Kruse
Vertriebsleitung: Holger Seeger
Logistik: Main-ZustellService GmbH
Kontakt: Main-Post,
 Telefon (0931) 6001-6001
 service.center@mainpost.de



Erkunde Würzburgs spannenden Studienkosmos!

Wie funktioniert das Display eines Smartphones? Nach welchen Kriterien wählen die Deutschen? Welches Recht gilt eigentlich im Internet? Die Antworten auf all diese Fragen und noch vieles mehr erfahren Studierende der Uni Würzburg.



Der heiße Draht zur Uni

Die Mitarbeiter der Studienberatung helfen bei Fragen und Problemen weiter

Wenn in der Ottostraße 16 das Telefon klingelt, beginnt für Julian Bickel die Arbeit. Der 26-jährige Lehramtsstudent arbeitet bei der Telefonhotline der Studienberatung – und hat jede Menge zu tun. „In den heißen Phasen vor Semesterbeginn erreichen uns rund 300 Anrufe pro Tag“, erzählt er, „in ruhigeren Zeiten sind es etwa 50.“

Um Anrufern bei Fragen zu Immatrikulation, Fachwechsel oder Verwaltungsangelegenheiten weiterzuhelfen, muss Julian sich nicht nur uni-intern gut auskennen. „Einfühlungsvermögen ist wichtig, vor allem, wenn ein Anrufer verzweifelt ist“, erklärt er. „Manchmal werde ich aber auch gefragt, wo es in der Nähe etwas zu essen gibt“, erzählt er schmunzelnd. In etwa 95 Prozent der Fälle kann den Anrufern sofort geholfen werden. Allen anderen nimmt sich Henning Schröder an. Der 41-Jährige ist stellvertretender Leiter der Studienberatung und kümmert sich um besonders knifflige Fälle. Oft hat er mit jungen Menschen zu tun, die ein Studium beginnen wollen, aber nicht wissen, welches Fach das richtige ist. „Wir schauen dann, wo Interessen und Fähigkeiten liegen und welches Studium passen könnte“, erklärt Schröder.

Neben der telefonischen und persönlichen Beratung bietet die Studienberatung weitere Möglichkeiten, die Uni Würzburg kennenzulernen: Einmal pro Semester werden Tandemtage veranstaltet, an denen Interessierte einen



Studienberater Julian Bickel kennt die Probleme der Studierenden und er weiß in den meisten Fällen Rat.

Tag einen Studenten begleiten können. Zudem besteht die Möglichkeit, bei einem Schnupperstudium an Lehrveranstaltungen verschiedener Fakultäten teilzunehmen. Heuer läuft das Angebot bis zum 26. Juni, das Programm gibt's unter <http://go.uni-wuerzburg.de/schnupperstudium>. Zusätzlich gibt es das Programm uni@school, bei dem Schülern der gymnasialen Oberstufe aus erster Hand vom Studium in Würzburg berichtet wird. Auch Julian Bickel

macht mit, um Schüler mit seiner Begeisterung für Biologie und Chemie auf Lehramt anzustecken: „Es sind nicht die beliebtesten Fächer in der Schule, doch was man im Studium über Prozesse auf der Erde und dem Zusammenspiel der Lebewesen erfährt, ist atemberaubend.“ Seine Vorträge im Rahmen von uni@school hält Julian meist in Bayern oder Baden-Württemberg – wenn er nicht gerade in der Ottostraße einen von zahlreichen Anrufen entgegennimmt.

Studienberatung

Die Studienberatung, telefonisch zu erreichen unter (0931) 318 31 83, hilft bei Fragen und Problemen während des Studiums. Weitere Informationen gibt es unter: www.uni-wuerzburg.de/fuer/studierende/zsb/

Was soll ich bloß studieren?

Die Wahl des Studienfachs ist nicht immer leicht – der Online-Interessenstest der Uni Würzburg hilft dabei

Wie interessant finden Sie folgende Tätigkeiten: Kreativ sein – Wissen vermitteln – mit den Händen arbeiten – eine Firma leiten?“ Rund 50 Fragen dieser Art müssen die Teilnehmer des neuen Online-Interessentests der Universität Würzburg beantworten. Auf einer Skala, die von „gar nicht“ bis „sehr“ reicht, sollen sie Auskunft darüber geben, welche Tätigkeiten ihnen wichtig sind, welche Ziele sie anstreben, wo ihre Interessen liegen. Anschließend erhalten sie eine detaillierte Auswertung, die ihnen verrät, wo ihre Stärken liegen und welche

Fächer aus dem umfangreichen Angebot der Universität Würzburg für sie infrage kommen. Mit dem Online-Test und weiteren Angeboten zur bedarfsgerechten individuellen Unterstützung der Studienanfänger will die Universität Würzburg den Studieneinstieg verbessern sowie die Zahl der Studienabbrüche und Studienfachwechsel verringern.

„Unser Test ermöglicht es Abiturienten und Studieninteressierten, ein persönliches Profil, basierend auf den eigenen Interessen, zu erstellen. Darauf aufbauend erhalten sie dann eine persönliche Studienfachempfehlung“,

erklärt Nadine Schmitt, die Koordinatorin des Projekts.

Sofort nachdem sie die letzte Frage beantwortet haben, erhalten die Teilnehmer ihre individuelle Auswertung. „Die Studienfachempfehlung besteht aus sogenannten Studienfeldern. Ein solches Studienfeld enthält mehrere Studienfächer mit den gleichen primären Interessenbereichen“, so Schmitt weiter. In dem mehrseitigen Ergebnisbericht bekommen die Teilnehmer Einblick in ihr persönliches Interessenprofil und Informationen über die einzelnen Interessenbereiche des zugrunde liegenden Interessenmodells.

Auch Informationen über weitere Möglichkeiten zur Unterstützung der Studienfachwahl wie etwa durch die Zentrale Studienberatung oder die Begabungspsychologische Beratungsstelle sind darin enthalten.

Der Interessentest

Der Online-Interessentest steht allen Studieninteressierten online und kostenfrei zur Verfügung: www.interessentest.uni-wuerzburg.de

Wege in die Wissenschaft

Als Doktoranden legen Judith Meyer und Julien Bobineau den Grundstein ihrer Karriere

Verstaubte Folianten, einsame Bibliotheksflure, nächtlanges Grübeln über einer einzigen Seite der Doktorarbeit. Wer sich den Arbeitsalltag eines wissenschaftlichen Mitarbeiters an der Universität Würzburg derart trist vorstellt, irrt sich gewaltig. Das bestätigt auch Judith Meyer. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für BWL und Marketing.

„Natürlich setzen wir uns gerade im Rahmen unserer Dissertation intensiv mit der Forschungsliteratur auseinander. Doch unser Tätigkeitsfeld ist um einiges vielseitiger“, betont sie. Die junge Frau, die gerade an ihrer Doktorarbeit zum Thema ‚Nachhaltigkeitskommunikation in den sozialen Medien‘ arbeitet, sitzt dabei keinesfalls tagein, tagaus im Lesesaal fest. Sie ist auf Achse. Auf Fachkonferenzen in Würzburg und im Ausland lernt sie Forscher aus aller Welt kennen und erhält nicht zuletzt viele neue Denkanstöße und Impulse.

Zudem agiert die junge Frau als direkte Ansprechpartnerin für zahlreiche Studierende. So betreut sie beispielsweise Seminare und korrigiert Abschlussarbeiten. „Ein wichtiger Aufgabenbereich besteht darin, wissenschaftlichen Nachwuchs zu entdecken und zu unterstützen.“

Studierende mit Interesse an einer wissenschaftlichen Tätigkeit können als Hilfswissenschaftler am Lehrstuhl mitarbeiten oder als Tutor eine erste Lehrtätigkeit ausüben. Und der Wunsch nach einer solchen Stelle muss auch in einem Studiengang mit vielen Studierenden wie BWL kein unerfüllter Traum bleiben: „Wenn ich merke, dass jemand Interesse für den Stoff und darüber hinaus die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Denken mitbringt, merke ich mir den Namen natürlich“, sagt Judith Meyer. „Wer aufrichtige Begeisterung zeigt, fällt in jedem Fall auf.“

Auch ihr Kollege Julien Bobineau aus der Romanistik wurde damals von einer Dozentin gefragt, ob er eine Stelle als „Hiwi“ und Tutor übernehmen wolle. Er wollte und tat damit seinen ersten Schritt auf dem Weg in die wissenschaftliche Karriere. „Zwar hatte ich Französisch nicht als Lehramtsstudiengang gewählt, bekam durch meine Tutoren-Stelle aber trotzdem die Gelegenheit, Einblick in die Lehre zu erhalten.“

Diese Erfahrung hat ihm wertvolle Impulse geliefert. Er entschied sich, nach seinem Abschluss als Magister ein Promotionsstudium aufzunehmen und damit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig zu werden.

In seiner Doktorarbeit setzt er sich mit der Geschichte des Kongo auseinander. Klar, dass er bei seiner Arbeit an der Universität auch viele internationale Erfahrungen sammelt: „Vor zwei Jahren habe ich einen vierwöchigen Forschungs- und Lehraufenthalt in Kinshasa verbracht und an den Würzburg-Kinshasa summer courses teilgenommen.“

Die Begeisterung für die afrikanische Kultur rührt noch aus seiner Studienzeit in Würzburg: „Damals habe ich einige Seminare zum Thema Afrika belegt – freiwillig. Irgendwann hat mich dann die Faszination gepackt.“ Für Bobineau bedeutet die Tätigkeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter also auch das Privileg, diese Leidenschaft intensiv verfolgen zu können.

Selbst wenn man eine akademische Karriere nur bedingt zuverlässig planen kann: Wer im Studium mit dem Gedanken spielt, später eine universitäre Laufbahn einzuschlagen, sollte die Grundlagen dafür möglichst früh legen. Darin sind sich Judith Meyer und Julien Bobineau einig. „Ein breites Wissen über die Fachgrenzen hinaus ist die unverzichtbare Basis für einen solchen Weg. Statt stur dem Verlaufsplan zu folgen, sollten sich die Studierenden unbedingt auch mit anderen Fächern und Themenbereichen auseinandersetzen.“

Denn genau das ist es, was einen guten Wissenschaftler ausmacht: Aufgeschlossenheit gegenüber allem Neuen und eine unbedingte Neugier auf die Welt. Angst vor Forschungsliteratur sollte er jedoch trotz allem nicht haben...

Hiwi-Stellen

Die Universität Würzburg schreibt zu vergebende „Hiwi“-Stellen auch online aus: www.uni-wuerzburg.de/ueber/universitaet/verwaltung/abteilungen_stabsstellen/personal/jobboerse/ausschreibungen_der_uni



Judith Meyer und Julien Bobineau streben eine Karriere in der Wissenschaft an. Die ersten Schritte auf dem Weg dorthin sind die beiden Doktoranden bereits in ihrem Studium gegangen.

Jura: Das Recht in der Wolke

Würzburger Jurist forscht zu rechtlichen Herausforderungen beim Cloud Computing

Vor rund zehn Jahren stand der Online-Versandhändler Amazon vor einem Problem: Im Vorweihnachtsverkauf benötigte das Unternehmen riesige Serverfarmen, um die vielen Zugriffe auf die Seite verarbeiten zu können. Doch im Januar standen plötzlich rund 70 Prozent der Server ungenutzt herum. Was macht man mit so viel Speicherplatz? Die Idee: vermieten.

Das Cloud Computing war geboren. Dieser Begriff umschreibt die Nutzung von Dienstleistungen und Produkten, die statt auf dem eigenen PC in einem entfernten Rechenzentrum gespeichert sind, einer metaphorischen Wolke. Viele dieser Dienste verwenden wir täglich – oft, ohne es zu wissen. So nutzen wir die Dienste von E-Mail-Anbietern, streamen Musik und Filme oder speichern online Dokumente ab, um immer und von überall auf sie zugreifen zu können.

Bei der Nutzung dieser Dienste ergeben sich viele Fragen, die den Datenschutz oder Speicherorte, strafrechtliche Aspekte und das Wettbewerbsrecht betreffen. Aufgrund der internationalen Datenverbindungen und verschiedener rechtlicher Rahmenbedingungen in einzelnen Ländern kann es zudem zu grenzüberschreitenden Konflikten kommen.

Mit solchen Problemen beschäftigt sich Professor Eric Hilgendorf, Inhaber des Lehrstuhls für Strafrecht, Strafprozessrecht, Rechtstheorie, Informationsrecht und Rechtsinformatik an der Uni Würzburg. „Mit zunehmendem Technologie-Aufkommen werden zum Beispiel Autos vermehrt über eine Cloud kommunizieren“, erklärt Hilgendorf die Grundzüge seines Forschungsgebietes. Diese Kommunikation hat viele Vorteile: In der Cloud, so Hilgendorf, stünden die Programme für eine praktisch unbegrenzte Anzahl von Fahrzeugen bereit, jederzeit in der aktuellsten Version. Doch welches Recht gilt für Clouds? Das Recht des Landes, in dem sie sich befinden? Das Recht des Landes, in dem sie genutzt werden? Oder das Recht des Landes, aus dem der Nutzer kommt? Was passiert, wenn ein deutscher Autofahrer in Polen einen Unfall baut mit einem Wagen, der Daten von einem französischen Server abrufen? Auch der mögliche Missbrauch oder die Weitergabe von Daten können zum Problem werden, erläutert

Hilgendorf: „Ein Müdigkeitsassistent im Auto kann ununterbrochen Messungen durchführen, Daten über den Fahrer sammeln und gegebenenfalls einen Warnhinweis geben. Aber wer garantiert, dass diese Daten beim Fahrer bleiben?“ Versicherungen könnten großes Interesse daran haben: „Wenn die Daten weitergegeben werden und Versicherungen so herausfinden, dass ich ein erhöhtes Krankheits- oder Unfallrisiko habe, müsste ich höhere Beiträge zahlen“, erklärt Hilgendorf die Problematik. Das wäre jedoch nicht rechtmäßig. „Das Auto der Zukunft weiß alles“, so der 55-Jährige. „Daher muss sichergestellt werden, dass sämtliche Daten beim Fahrer verbleiben.“

Derzeit startet ein Forschungsprojekt zum Thema Cloud Computing an den Lehrstühlen von Eric Hilgendorf und Frank Peter Schuster (Internationales Strafrecht), um offene juristische Fragen zu analysieren. Anhand fiktiver Beispiele werden Lösungen gesucht. Alte Gesetze und Vorschriften müssen dafür oft neu interpretiert werden.

In Zukunft werden rechtliche Fragen zum Cloud Computing nicht weniger werden. „Fürsorgliche autonome Systeme“, wie Hilgendorf sie nennt, etablieren sich zunehmend in unserem Alltag. Immer mehr Systeme erarbeiten selbstständig Vorschläge für Nutzer. Vermeintlich clevere Hinweise auf einen passenden Kinofilm oder das nächste Restaurant an der Autobahn basieren auf vernetzten Daten.

Je größer die Datenmenge, desto besser, könnte man meinen. „Laut deutschem Datenschutzrecht sollen jedoch nur so viele Daten gespeichert werden, wie absolut notwendig“, sagt Hilgendorf. Ein krasser Gegensatz. Diesen Konflikt wollen Hilgendorf und Schuster lösen: „Ziel ist es, die Rechtsprechung zu beeinflussen und heute schon Lösungen für Probleme von morgen zu finden.“

Jura

Die Jura-Fakultät will sich noch stärker mit technischen Studiengängen, Industrie, Regierung und Forschung vernetzen. Weitere Informationen unter:

www.jura.uni-wuerzburg.de



Welches Recht gilt für Cloud Computing? Das untersucht der Würzburger Jurist Eric Hilgendorf.

DB BAHN

Ein Tag, der bleibt.

Mit dem **Bayern-Ticket**
für **nur 23 Euro** und **5 Euro** je Mitfahrer.

Immer gut unterwegs
mit der
MAINFRANKENBAHN
und dem
MAIN-SPESSART-EXPRESS!

Ticket gilt auch in:

Weitere Informationen, Ausflugstipps
und Kauf unter **bahn.de/bayern**
Mit persönlicher Beratung für 2 Euro mehr.
Erhältlich für bis zu 5 Personen.

Die Bahn macht mobil.

Jetzt Fan werden!
fb.com/bayernticket

Wir stehen für die
BAHNLAND BAYERN
Zeit für Dich

Regio Bayern

Chemie: Wie das Display arbeitet

Antworten auf tagesaktuelle Fragen bekommen Studierende im Chemie-Studium

Im Chemie-Studium geht es nur um trockene Formeln? Falsch! Professor Klaus Müller-Buschbaum ist Chemie-Studiendekan an der Universität Würzburg. Im Interview erzählt er, wieso Praxis im Chemie-Studium wichtig ist und wie etwa die aktuelle Energie-debatte eingebunden wird.

Frage: Wie viel Platz nimmt die praktische Laborausbildung im Chemie-Studium an der Uni Würzburg ein?

Müller-Buschbaum: In der Regel finden vormittags Vorlesungen statt, während der Nachmittag für Laborpraktika reserviert ist. Aus der Industrie bekommen wir immer wieder das Signal, mit der praktischen Ausbildung keineswegs zurückzugehen. Für das Berufsleben reicht es einfach nicht, Dinge nur aus Büchern oder dem Internet zu lernen.

Wieso ist die praktische Ausbildung für Chemiker so wichtig?

Fast alle unserer Bachelor-Absolventen machen hinterher noch einen Master, weil es am Arbeitsmarkt leider keine Berufsbilder für sie gibt. Ein Großteil der Chemie-Studenten promoviert sogar, geht also in die Forschung. Dabei müssen sie sich mit selbst gewählten Themen beschäftigen, die Theorie macht nur einen kleinen Teil der Promotion aus. Da ist es notwendig, dass die praktischen Fähigkeiten der Studierenden schon vorher geschult werden.

Wie weit geht das Chemie-Studium auf aktuelle Debatten, wie zum Bei-

spiel die Energiewende oder Rohstoff-verknappung ein?

Solche Themen werden in die Vorlesungen eingebunden, an einer Stelle, an der es thematisch passt. In der analytischen Chemie kann es zum Beispiel um aktuell wichtige Themen gehen, wie den Atomunfall in Fukushima. Wir betrachten vor allem den chemischen Hintergrund, also Dinge, die man in der Öffentlichkeit oft nicht so hört. Im Masterstudium haben die Studierenden die Möglichkeit, sich noch weiter in solche Richtungen zu orientieren.

Gibt es Beispiele für weitere praktische Themen, die in den Vorlesungen behandelt werden?

Die Studierenden lernen zum Beispiel, wie das Display in einem Smartphone zustande kommt. Damit kann fast jeder etwas anfangen, weil er es aus dem alltäglichen Leben kennt. Allerdings muss man dazusagen, dass wir eine Universität sind und kein Unternehmen. Unser Schwerpunkt liegt klar auf der Forschung.

Welche Fächer können Chemie-Studierende im außerfachlichen Curriculum belegen?

Die Studierenden können aus einem breiten Angebot wählen, von Englisch für Wissenschaftler bis hin zu Jura. Da ist alles möglich, was die Uni Würzburg zu bieten hat. Diese Fächer müssen auch nicht in einem beruflichen Zusammenhang stehen, sondern können einfach aus Interesse belegt werden.



Ein Chemie-Studium bietet weit mehr als Formeln, weiß Klaus Müller-Buschbaum.

Welche Möglichkeiten für Auslandsaufenthalte bestehen?

Neben dem ERASMUS-Programm besteht für Studierende die Möglichkeit, an einem internationalen Forschungsaufenthalt teilzunehmen. Die Initiative dafür muss allerdings von den Studierenden ausgehen, ein bestimmtes Semester ist dafür nicht reserviert.

Chemie

Derzeit sind 2000 Studierende in dem Fach eingeschrieben. Der Studiengang ist zulassungsfrei. Weitere Infos unter: www.chemie.uni-wuerzburg.de

P&SS: Mit Wahlforschung die Demokratie besser verstehen

Am Institut für Politikwissenschaft und Soziologie untersuchen Studierende Wählerverhalten

Erforschen, was beim Urnengang im Kopf des Wählers passiert – im Studiengang Political and Social Studies greifen die Studierenden selbst zum Telefonhörer, um die Demokratie in Bayern besser zu verstehen.

Angehende Sozialwissenschaftler der Universität Würzburg interviewten gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Wahlforschung insgesamt rund 600 Wähler. Dabei stellten sie Fragen zu den Meinungen über Parteien, Politiker oder aber zu fremdenfeindlichen Einstellungen. Demnächst werden die

Datensätze veröffentlicht. „Die Studierenden haben vom Computer gewürfelte Zufallsnummern angerufen und die Wähler dann am Telefon befragt“, erzählen die Studienkoordinatoren Regina Renner und Simon Dickopf. Dafür verwandelten die beiden Koordinatoren einen Seminarraum in ein professionelles Callcenter mit Telefonkabinen für die jungen Akademiker.

In den Interviews mussten die Wähler dann den Studierenden Rede und Antwort zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen stehen. Wie sieht es aus mit dem Vertrauen

ins Bundesverfassungsgericht oder ins Europäische Parlament? Und wie hoch ist die Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland?

Erst seit rund sieben Jahren werden Wähler am Institut für Politikwissenschaft und Soziologie in solchen Interviews befragt. Zunächst wurden in der Arbeitsgemeinschaft Wahlforschung nur Umfragen zu den Würzburger Bürgermeisterwahlen geführt. Mittlerweile erforschen die angehenden Sozialwissenschaftler im sogenannten Bayernbarometer das Wahlverhalten auf Landesebene. Dabei ist die Umfra-

ge oft das erste echte Praxisprojekt an der Universität. So erleben die Studierenden den Forschungsprozess in der Studie von der Datenerhebung bis zur Auswertung hautnah mit.

AG Wahlforschung

Seit 2008 befragt die Arbeitsgemeinschaft Wähler aus Würzburg und Bayern regelmäßig zu ihrer Meinung zu politischen und gesellschaftlichen Themen.

Geographie: Wo die Erde rutscht

Würzburger Geographen arbeiten an Gefährdungskarten für Nordbayern

Straßen werden unterspült oder verschüttet. Wohngebiete sind teilweise von Erdrutschen bedroht. Die Auswirkungen eines häufig vernachlässigten Naturphänomens werden von vielen unterschätzt. Doch wie kann man solchen Gefahren entgegenwirken? Mit diesem Problem beschäftigt sich die Forschungsgruppe um Daniel Jäger vom Institut für Geographie und Geologie an der Universität Würzburg. Unter der Leitung von Birgit Terhorst koordiniert er das Projekt, welches seit 2011 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird.

„Im Großen und Ganzen geht es uns darum, möglichst viele spezifische Eigenschaften von Rutschungen in einer Datenbank zu sammeln“, erklärt Jäger. Der Geograph steigt sicheren Schrittes die Erhebungen der Frankenhöhe bei Rothenburg ob der Tauber hinauf. Wenige Meter entfernt liegt ein Baum, der durch den starken Niederschlag umgestürzt ist. „Hier können wir schon Anzeichen einer Hangbewegung sehen.“

Auch der Steigerwald und die Fränkische Alb sind Teil seines Forschungsgebiets. Insgesamt gibt es über 500 Rutschungen, die in der Würzburger Datenbank dokumentiert sind. Viele davon befinden sich im Wald und stellen laut Jäger keine Gefahr für den Menschen dar. „Siedlungen weiten sich jedoch aus. So werden zum Beispiel heute Straßen gebaut, die direkt an Rutschungen angrenzen.“ Dann ist das Problem akut, und Jägers Forschungen werden umso wichtiger.

An drei Hangbewegungen, die für das Forschungsgebiet charakteristisch sind, haben die Forscher Messstationen für Niederschlag und Bodenfeuchte aufgestellt. Jäger ist ein paar Mal im Jahr vor Ort, um die Stationen zu betreuen. „Als Geograph sollte man die Natur nicht scheuen“, sagt er. Die zahlreichen Messdaten werden von Computern in der Datenbank gesammelt. Damit können die Forscher sogenannte Gefährdungskarten erstellen. Die wichtigsten Kriterien sind dabei die Geologie, die Wasserverhältnisse und die Hangneigung. Ziel zukünftiger Forschungen ist es, dass eine zentrale Datenbank für Hangbewegungen in Deutschland erstellt wird. „Wir wollen mit unseren fränkischen Daten einen Teil dazu beitragen“, so Jäger. Wenn



Um Rutschungen zu untersuchen, muss Geograph Daniel Jäger so manchen Hügel erklimmen.

gefährdete Orte bekannt sind, können diese gesichert werden, indem unter anderem der betroffene Hang drainiert und bepflanzt wird. In Franken entstehen Rutschungen meist im Spätwinter: Dann nehmen die Bäume kaum Wasser auf. Regen und das Wasser der Schneeschmelze können ungehindert durch die wasserdurchlässige Sandsteinschicht im Hang sickern. Die Tonschichten darunter werden aufgeweicht und der Hang rutscht darauf herunter.

Hangbewegungen sind aber nicht das einzige Thema für Geographen: „Die Geographie ist sehr vielseitig und bietet Platz für jeden.“ Genauso vielseitig sind auch die Arbeitsplätze für Geographen: Neben der Forschung und der Lehre können sie in Geoingenieurbüros, Ämtern oder in Baufirmen arbeiten. Für die Erstellung von Baugrundgutachten können die Planungsträger auf die Gefährdungskarten von Jäger und seinem Team zurückgreifen. Diese sollen bis Ende dieses Jahres erstellt sein.

Geographie

Das Fach kann als Bachelor- oder Masterstudiengang sowie als Lehramtsfach studiert werden. Weitere Infos unter: www.geographie.uni-wuerzburg.de

Keine Wissenschaft: Gute Ware. Gute Leute. Gutes Geld.

Wir suchen für unsere Filialteams

**Werkstudenten (w/m)
für den Verkauf**



Ihre Aufgabe

Sie unterstützen unsere Mitarbeiter an der Kasse, helfen bei der Warenverräumung und erhalten einen ersten Einblick in den Handel. Sie sind für unsere Kunden Ansprechpartner vor Ort und repräsentieren die Filiale. Ihr Ziel ist die Kundenzufriedenheit. Dazu gehören die Sauberkeit ebenso wie das ansprechende Bild Ihrer Filiale. Es erwarten Sie vielfältige Aufgaben.

Ihr Profil

Sie sind Student (w/m) an einer Uni oder FH? Gut. Sie interessieren sich für Handel und Verkauf? Perfekt. Wenn Sie dann noch zeitlich flexibel und zuverlässig sind, sollten wir uns kennenlernen. Überzeugen Sie uns mit Ihrer Bewerbung.

Unser Angebot

Freuen Sie sich auf einen sicheren Arbeitsplatz in einem zukunftsorientierten Großunternehmen. Wie bei Lidl üblich, erhalten Sie eine **übertarifliche Vergütung** und alle Zuschläge voll ausgezahlt. Willkommen in einem tollen Team.

Interesse geweckt?

Überzeugen Sie sich selbst – wir freuen uns auf Sie!

Informieren und bewerben
Sie sich online unter
www.karriere-bei-lidl.de



EINSTIEG BEI LIDL



Lidl lohnt sich.



Wirtschaftsthemen begeistern Kim Otto. Diese Faszination gibt der Würzburger Wirtschaftsjournalismus-Professor auch an seine Studierenden weiter.

Wiwi: Neugierig auf Wirtschaft

Wirtschaftsjournalismus als neuer Studienschwerpunkt an der Uni Würzburg

Wirtschaftsjournalismus ist mein Steckenpferd, sagt Kim Otto. Er ist Inhaber der neuen Professur für Wirtschaftsjournalismus an der Uni Würzburg. Im Interview erzählt er, wie wichtig gut ausgebildete Journalisten für die Wirtschaft sind.

Frage: Sie kommen aus Essen und haben in Dortmund promoviert. Wie sind Sie hier nach Würzburg gekommen?

Kim Otto: Wirtschaftsjournalismus ist mein Steckenpferd. Ich hatte schon eine Professur in Köln für Politikjournalismus an der Macro-media Hochschule für Medien und Kommunikation. Außerdem ist die Wirtschaftsberichterstattung meine Aufgabe bei der ARD. Deshalb war es reizvoll, sich hier auf die Stiftungsprofessur zu bewerben.

Was machen Sie bei der ARD?

Ich mache seit 2001 regelmäßig Beiträge für das ARD Magazin „Monitor“. Im Moment arbeite ich an einem Feature zur Zukunft der Arbeitsgesellschaft vor dem Hintergrund der Automatisierung. So kann ich Studierenden die Wirtschafts- und Finanzberichterstattung durch meine praktischen Erfahrungen näherbringen.

Haben Sie in Ihrer Karriere erlebt, dass es nötig ist, einen solchen Studienschwerpunkt einzuführen?

Das beste Beispiel ist die Finanzkrise. Niemand hat die Krise vorausgesehen; das Frühwarnsystem der Journalisten hat bei der Krise komplett versagt. Dies zeigt, dass die meisten nicht mit der Materie zurechtkommen. Deshalb werden gut ausgebildete Wirtschaftsjournalisten gebraucht, um die Qualität der Berichterstattung zu steigern.

Was ist die Schwierigkeit daran, ein guter Wirtschaftsjournalist zu sein?

Die Wirtschaftsberichterstattung ist sehr viel komplexer geworden. Dies sieht man vor allem an der Eurokrise: Man muss einerseits VWL-Theorien und andererseits die politischen Prozesse innerhalb der Europäischen Union kennen, um die Vorgänge einordnen zu können.

Wie ist der Studiengang in dieser Hinsicht aufgebaut?

Die Studierenden bekommen bei mir eine crossmediale Ausbildung. Sie werden also in allen Mediengattungen ausgebildet. Gleichzeitig besuchen die Studierenden theoretische Vorlesungen in VWL und in Medien- und Kommunikationswissenschaft. Innerhalb des Masters gibt es

dann Verzahnungsseminare, wie zum Beispiel die Anwendung von VWL-Theorien auf die aktuelle Wirtschaftspolitik in Europa.

Wie wird die crossmediale Ausbildung gewährleistet?

Es soll der Redaktionsalltag gelebt werden und zwar tagtäglich. Dafür findet die praktische Ausbildung in einem neu eingerichteten crossmedialen Redaktionsraum statt. Die Studierenden arbeiten nach kurzen Workshops direkt praktisch an journalistischen Produkten.

Für wen ist der Studienschwerpunkt geeignet?

Es gibt drei Zielgruppen: VWL-Absolventen, die Wirtschaftsjournalisten werden möchten. Journalisten, die noch kein Fachstudium haben, und Kommunikationswissenschaftler, die zusätzliche Kenntnisse in VWL erlangen möchten.

Welche Voraussetzungen sollte man mitbringen?

Als angehender Journalist brauche ich zwei maßgebliche Voraussetzungen. Erstens: Keinen Respekt vor Amtsautoritäten. Bei einem Interview mit Wirtschaftsminister Gabriel kann ich nicht kritisch hinterfragen, wenn ich ihn aufgrund seiner Funktion als

Autorität akzeptiere. Zweitens: Man muss neugierig sein, weil man sich jeden Tag aufs Neue in gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse einlesen muss. Das ist wie ein permanenter Weiterbildungsprozess.

Was zeichnet den Wirtschaftsjournalismus im Unterschied zu anderen Bereichen wie etwa dem Sport aus?

Man sagt, die Königsdisziplin unter uns Journalisten ist der Wirtschafts- bzw. der Politikjournalismus. Beim Sportjournalismus dagegen wird in der Regel eins zu eins berichtet. Das ist nicht zu vergleichen.

Was kann man als Absolvent machen?

Aufgrund der crossmedialen Ausbildung können die Absolventen in Rundfunkanstalten, bei privaten Fernsehsendern und insbesondere bei den Qualitätszeitungen arbeiten.

Wirtschaftsjournalismus

Das Fach kann als Schwerpunkt in den Master-Studiengängen Economics und Medienkommunikation gewählt werden. Weitere Informationen unter: www.wiwi.uni-wuerzburg.de

Mathematik: Mit Zahlen basteln

Richard Greiner zeigt, wie anschaulich angewandte Mathematik sein kann

Wer Doktor Richard Greiners Büro betritt, dem springt die bunte Origami-Skulptur über dem Schreibtisch ins Auge. Viele kleine Tetraeder aus gefaltetem Papier wurden zu einem großen Gebilde verbunden. Aber diese bunte Figur ist mehr als eine nett anzusehende Bürodekoration. Sie macht abstrakte Mathematik greifbar.

„Entstanden ist sie während der letzten Matheolympiade, einem Wettbewerb für Schüler“, erinnert sich Greiner, Geschäftsführer des Würzburger Instituts für Mathematik. „Das Origamifalten war als Entspannung gedacht. Die Teilnehmer hatten große Freude daran, mit Mathematik spielerisch umzugehen.“

Damit eine solche Skulptur gelingt, müssen die geometrischen Sachverhalte analysiert werden, die für Struktur und Stabilität sorgen. Wer so etwas einmal gemacht hat, kann ähnlich auch in komplexeren Problemfällen agieren. Und so wird aus dem scheinbar



So bunt kann Mathe sein: Richard Greiner erklärt die Naturwissenschaft spielerisch.

zweckentbundenen Origamibasteln praktische Mathematik. „Überall steckt Mathematik dahinter“ findet Greiner und will gegen das Vorurteil antreten,

diese wäre eine kaum greifbare Wissenschaft. „Mathematik hat eine abstrakte Komponente, aber genau die macht sie in der Praxis so ungemein

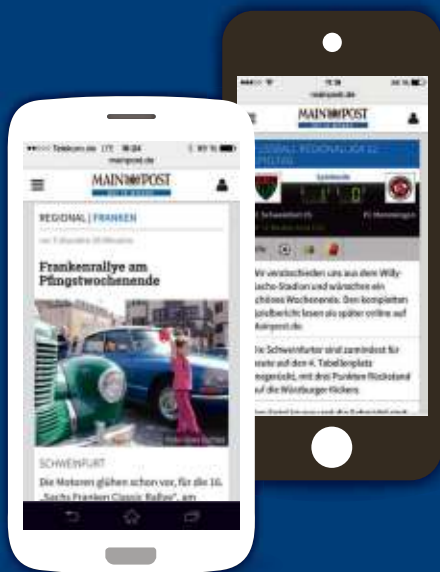
vielfältig anwendbar. Mathematische Zusammenhänge begegnen uns im Alltag überall: Spielerisch beim Origamifalten, praxisorientiert beim Bedienen von Maschinen bis hin zur Datenübertragung im Internet.“

Die Vielfältigkeit der Mathematik kann durch ein Studium in Würzburg besonders intensiv erfahren werden: „Nicht zuletzt durch unsere enge Zusammenarbeit mit den anderen MINT-Fächern eröffnen sich für unsere Studierende ab dem ersten Semester viele spannende Perspektiven.“

Mathematik

Am Würzburger Institut können die Fächer Mathematik, Mathematische Physik, Wirtschaftsmathematik sowie Computational Mathematics studiert werden. Weitere Infos unter: www.mathematik.uni-wuerzburg.de

Jederzeit
informiert
wie, wo, wann ich will!



MAIN POST
Gut zu wissen.

Alle Online-Inhalte auf allen Endgeräten zu jeder Zeit.

- ✓ unbegrenzter Zugriff auf mainpost.de
- ✓ 140 Redakteure und 1.000 freie Reporter im Einsatz
- ✓ Partys, Events & Konzerte – Fotos und Videos
- ✓ Liveticker und Sporttabellen
- 📱 auf Wunsch günstiges Smartphone zum Abo*



nur **0,99 €**
im 1. Monat
danach **12,99 €**
im Monat

Jetzt bestellen unter:
www.mainpost.de/digital
oder telefonisch unter 0931 / 6001 6001

* Bei Bestellung eines Smartphones beträgt die Mindestvertragslaufzeit 24 Monate. Wunschgeräte auf Anfrage: Wir können über 100 verschiedene Geräte zu attraktiven Vorteilspreisen anbieten. Unser Service-Center gibt unter 0931 / 6001 6001 gerne Auskunft über Modelle und Preise.

1 *Bella Napoli „Da Luigi“*
Das original italienische Restaurant in Würzburg
Öffnungszeiten:
Durchgehend warme Küche
von 11.30 bis 23.30 Uhr, Kein Ruhetag

2 *Schelmkeller*
Bier, Wein & Werner
Fleischerschulgasse 6, 97070 Würzburg
0931 / 50700
Mo - Sa ab 17:00h
www.schelmkeller.de
Aktuelles bei Facebook!

3 *Am Stift Haug*
Gaststätte Restaurant Bierkneipe Weinhaus
Inh.: Bernhard Zehe
Textorstraße 24-26
97070 Würzburg
Tel.: 0931-54383
b.zehe@am-stift-haug.de
www.am-stift-haug.de
Geöffnet:
tägl. von 11.00 - 1.00 Uhr
Di. + Sa. ab 15.30 Uhr

4 GREIFENSTEIN'S
Fränkische Stuben
RESTAURANT

5 HOTEL
GREIFENSTEIN
★★★★★

6 MARIENPLATZ
CAFE RESTAURANT BAR

7 MARKT7

8 *Jahrterrasse*
Restaurant & Biergarten
Sommersaison: Mo. - Fr. ab 17 Uhr,
Sa., So. und Feiertage ab 12 Uhr.
Gruppenreservierungen auch außerhalb der Öffnungszeiten

9 von morgens um 9:00
bis nach Mitternacht
Café Journal
Juliuspromenade
97070 Würzburg
Telefon 574 11

10 *LINE 14*
Restaurant & Pizzeria
Jeden Dienstag
Studententag:
jede Pizza 5,- €
Kein Ruhetag!
Rathausplatz 1, Gerbrunn
Telefon 09 31/70 05 01
www.linie14.de

11 Gut essen und trinken in der
Marktbärbl
Restaurant Außenplätze
Ein Katzensprung vom Dom - Gruppen willkommen!
Blasiusgasse 3 - 97070 Würzburg - Tel. 0931/5 80 56
Täglich ab 11 Uhr durchgehend warme Küche
Sonn- und Feiertag geschlossen

12 Frühstück
Salate
Burger
Schnitzel gibts
Mo - Sa von 8-1
So + Fei von 9-1
UNI Cafe
www.unicafe-wuerzburg.de

13 Eine schöne Woche im Enchilada
montags - Fajita Day
dienstags - Casino Mexicano
mittwochs - Ladies Night
täglich - Happy Hour
ENCHILADA
PURO MEXICO
Öffnungszeiten:
tägl. 11.30 - 1.00 Uhr, Fr./Sa. bis 2.00 Uhr
Karmelitenstraße 20 - 97070 Würzburg
Telefon 09 31/40 444 02 - www.enchilada.de

14 *MuCK*
MusikCaféKneipe
www.cafe-muck.de
Café MuCK • Sanderstr. 29 • 97070 Würzburg
9-1 Uhr, WE auch länger • cafemuck • Café MuCK

15 *Pizza Hut*
Öffnungszeiten:
Mo-Do 11-22 Uhr, Fr-Sa 11-23 Uhr,
Sonn- und Feiertage 12-22 Uhr
Adresse: Pizza Hut
Dominikanerplatz 3b
97070 Würzburg, Tel. 0931-3 53 90 06

Burgers, Steaks, Ribs, Shakes and more...
16 *KULLMAN'S*
GRILL & DINER
www.kullmans.de - facebook.com/kullmans

17 *wohzimmer*
DER STUDENTENTREFF NO. 1 DIREKT AM SANDERRING
Tiepolostraße 21 - Würzburg - www.wohzimmer-bar.com
Telefon: 0931/13417

18 *Hofbräu Keller*
Wirtsfamilie Henke
Jägerstr. 17 - 97082 Würzburg
Telefon 09 31/4 29 70
Öffnungszeiten:
täglich geöffnet von 10-24 Uhr
durchgehend warme Küche
von 11-22 Uhr
bis 23 Uhr Brotzeit
www.wuerzburger-hofbraeukeller.de
E-Mail: info@wuerzburger-hofbraeukeller.de

19 *MAINBÄCK*
DIE FRÄNKISCHE GASTSTÄTTE MIT
FESTUNGSBLICK UND WINTERGARTEN
-SKY SPORTS BAR-
MAINBAECK.DE

20 *Nachtwächter*
WÜRZBURGS ÄLTESTE
STUDENTENKNEIPE
NACHTWAECHTER.DE

21 *TITILI*
Der Klub am Würzburger Studentenhaus
Mi, Fr, Sa ab 22:00

Szenekneipen

die angesagtesten Locations



Neu an der Uni

Sie untersuchen Roboter und Laser, sie schauen dem Gehirn beim Arbeiten zu und erforschen die Botschaften der Maler – die neuen Professoren an der Uni Würzburg.



Kulturelle Vielfalt für virtuelle Figuren

Die Medieninformatikern Birgit Lugin plant zielgruppenorientierte Roboter

Man stelle sich das Online-Verkaufsportal eines Autohauses vor, auf dem ein virtueller Verkäufer die Kunden interaktiv berät. Er tut das mit lauter Stimme, ausladender Gestik und kumpelhaftem Ton. Ein US-Amerikaner würde sich bei diesem Typus gut aufgehoben fühlen. Einem Japaner dagegen wäre eher unwohl – in seinem Kulturkreis bevorzugt man dezentere Töne.

Dieses Beispiel zeigt, dass virtuelle Verkäufer, menschenähnliche Roboter oder andere technische Schnittstellen auf verschiedene Benutzergruppen zugeschnitten sein sollten. „Die Nutzer sind schließlich kein Einheitsbrei“, sagt Birgit Lugin (33). Die neue Professorin für Medieninformatik an der Uni Würzburg arbeitet deshalb daran, Schnittstellen für unterschiedliche Zielgruppen zu gestalten.

Ein Schwerpunkt liegt dabei auf kulturellen Aspekten. In ihrer Doktorarbeit hat die Informatikerin kulturelle Unterschiede in der Kommunikation von Japanern und Deutschen analysiert und ihnen in virtuellen Charakteren Gestalt verliehen. Solche virtuellen Figuren lassen sich in vielen Bereichen einsetzen,

etwa in Computerspielen, im elektronischen Handel oder in der Weiterbildung.

Auf den genannten Gebieten liegen auch potenzielle Berufsfelder für die Studierenden. „Meine Forschung klingt zwar sehr speziell, ist aber in vielen Bereichen anwendbar, etwa in der Autoindustrie beim Design von Navigationssystemen“, sagt Lugin.

Ein weiterer Schwerpunkt der Medieninformatikerin: Das Design von Robotern für soziale Aufgaben, vor allem in der Altenpflege. „Das schwappt seit einiger Zeit aus Japan zu uns herüber: Auch dort gibt es viele alte Menschen und zu wenig Pflegepersonal. Die Idee dahinter ist, dass die Roboter das Personal unterstützen und entlasten.“

Den Studierenden der Medienkommunikation bringt Lugin die Grundlagen der Medieninformatik bei: Was steckt hinter digitalisierten Texten, Fotos, Audios, Videos und dreidimensionalen Computergrafiken, wie werden verschiedene Medientypen codiert und digital verarbeitet – das sind hier die Themen. Für höhere Semester kommen Spezialseminare dazu, etwa über Robotik für soziale Anwendungen.



Forschung, die unseren Alltag verändert

Der Physiker Sven Höfling hat einen neuartigen Laser entwickelt

Höchste Präzision und viel Liebe zum Detail spielen im Leben von Sven Höfling eine große Rolle. Vermutlich muss das so sein, wenn man – wie er – in Nanowelten arbeitet und bisweilen aus einzelnen Atomen winzige Bauteile konstruiert.

Quantenfilme, Halbleitermikrokavitäten, Elektronen, Polaritonen: Diese Stichworte geben einen guten Einblick in die Forschung von Sven Höfling. Er war unter anderem in der Vergangenheit an der Entwicklung eines neuartigen Lasers beteiligt. Der sendet Licht aus, dessen Wellen im Gleichtakt schwingen, und ähnelt darin dem klassischen Halbleiter-Laser, wie er heutzutage überall zu finden ist. Seine physikalischen Prozesse laufen jedoch grundsätzlich anders ab, was sich in seinem Namen widerspiegelt: Polariton-Laser.

Höfling hat darüber hinaus im Gottfried-Landwehr-Labor für Nanotechnologie der Universität Würzburg Quantenpunkte hergestellt, die auf Knopfdruck Photonen produzieren, die bis zu einem Grad von 97 Prozent ununterscheidbar sind. Diese Entwicklung markiert einen wichtigen Schritt auf dem Weg hin

zu Quantennetzwerken und Quantencomputern. Mit all diesen Themen hat sich Sven Höfling in den vergangenen Jahren erfolgreich beschäftigt – schon damals am Lehrstuhl für Technische Physik der Universität Würzburg und häufig in Zusammenarbeit mit Forschern in den USA und in Japan. Jetzt ist Höfling nach Würzburg zurückgekehrt – als Leiter dieses Lehrstuhls

„Mehr als ein Jahrhundert nach der Einführung der Glühbirne und mehr als ein halbes Jahrhundert nach der Realisierung eines Halbleiterlasers revolutionieren Halbleiterlichtquellen immer noch Anwendungen und verändern somit unseren Alltag“, sagt Sven Höfling. Der Entwurf, die Herstellung und die Charakterisierung neuer Materialien und Bauteile stehen im Mittelpunkt von Sven Höflings Forschung. Dafür entwickelt er elektronische und photonische Systeme im Nano-Maßstab mit dem Ziel, die Licht-Materie-Wechselwirkung in diesen Systemen zu verstehen und technisch nutzbar zu machen. Dabei setzt er auf anorganische und organische Halbleiter, komplexe Oxide und Dichalkogenide.



Die Angst im Fokus

Die Psychologin Ulrike Lüken schaut dem Gehirn beim Arbeiten zu

Mithilfe der Magnetresonanztomographie und dem entsprechenden Know-how ist es möglich, dem menschlichen Gehirn bei der Arbeit zuzusehen. „Man kann zum Beispiel erkennen, dass das Gehirn von Menschen mit einer Phobie Angst auslösende Reize anders verarbeitet, als das Gehirn eines Menschen ohne diese Angststörung“, berichtet Ulrike Lüken (38). Die Psychologin und Psychotherapeutin hat seit Beginn dieses Jahres die an der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Universitätsklinikums Würzburg (UKW) neu geschaffene Professur für Experimentelle und Klinische Psychotherapieforschung inne.

Ihr Hauptarbeitsfeld liegt an der Schnittstelle zwischen der klinischen Psychologie und den Neurowissenschaften, primär im Bereich der funktionellen Bildgebung. „Indem wir Patienten in der ‚Röhre‘ mit Angst auslösenden Reizen konfrontieren, beispielsweise durch eingespielte Bilder und Geräusche, können wir immer besser verstehen, was bei ihren Angstreaktionen im Gehirn genau passiert“, erläutert

Lüken. Durch einen Vergleich lasse sich feststellen, welche Verbesserungen durch Pharmako- oder Verhaltenstherapien erzielt werden. Auf ihrem Werdegang empfand Lüken ihre sechsjährige Tätigkeit in der Ethikkommission der Technischen Universität Dresden als besonders prägend. „Das Ehrenamt ermöglichte mir nicht nur eine intensive Beschäftigung mit den ethischen und rechtlichen Aspekten von Forschung, es erweiterte auch meinen Horizont darüber, wie in anderen Disziplinen geforscht wird.“

Neben Klinik und Forschung liegt Ulrike Lüken speziell der dritte Teil des „universitären Dreiklangs“, die Lehre, am Herzen. „Lehre bedeutet für mich, gerade bei interessierten, intrinsisch motivierten Studierenden die Begeisterung für Forschung zu wecken“, beschreibt die Professorin. „Über die Vermittlung von Grundlagen in der klinischen Psychologie und dem Störungswissen hinaus ist mir deshalb die Methodenausbildung im Bereich der Forschung sehr wichtig.“ Sie plant, als Mentorin die Forscherinnen und Forscher von morgen vom Studium aus in eine wissenschaftliche Laufbahn zu begleiten.



Was der Künstler sagen will

Für Eckhard Leuschner sind die „alten Meister“ nur ein Teil der Kunstgeschichte

Kunstgeschichte? Viele Leute denken da an Michelangelo und Raffael, an Rembrandt und van Gogh – an die „alten Meister“ eben. Auf diesem Gebiet liegt ein Arbeitsschwerpunkt von Eckhard Leuschner. Doch der neue Inhaber des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Kunstgeschichte an der Universität Würzburg befasst sich auch mit der Moderne und der Gegenwart. Leuschner fasst zudem die Inhalte seines Fachs relativ weit: „Zur Kunstgeschichte gehören auch Fotografie und Film“, sagt der 49-Jährige, der zum Wintersemester 2014/15 von Erfurt nach Würzburg gewechselt ist.

Der neue Professor analysiert Kunst aus dem 15. bis zum 21. Jahrhundert speziell auf der Bedeutungsebene: „Was wollen uns die Werke sagen, was erfahren wir über die jeweiligen politischen, gesellschaftlichen oder kulturellen Umstände?“ Diese Informationen aus Bildern, Skulpturen und anderen Objekten herauszulesen, das möchte Leuschner den Studierenden beibringen.

Die Vermittlung von Kunstgeschichte für ein Laienpublikum ist für Leuschner ebenfalls bedeutend.

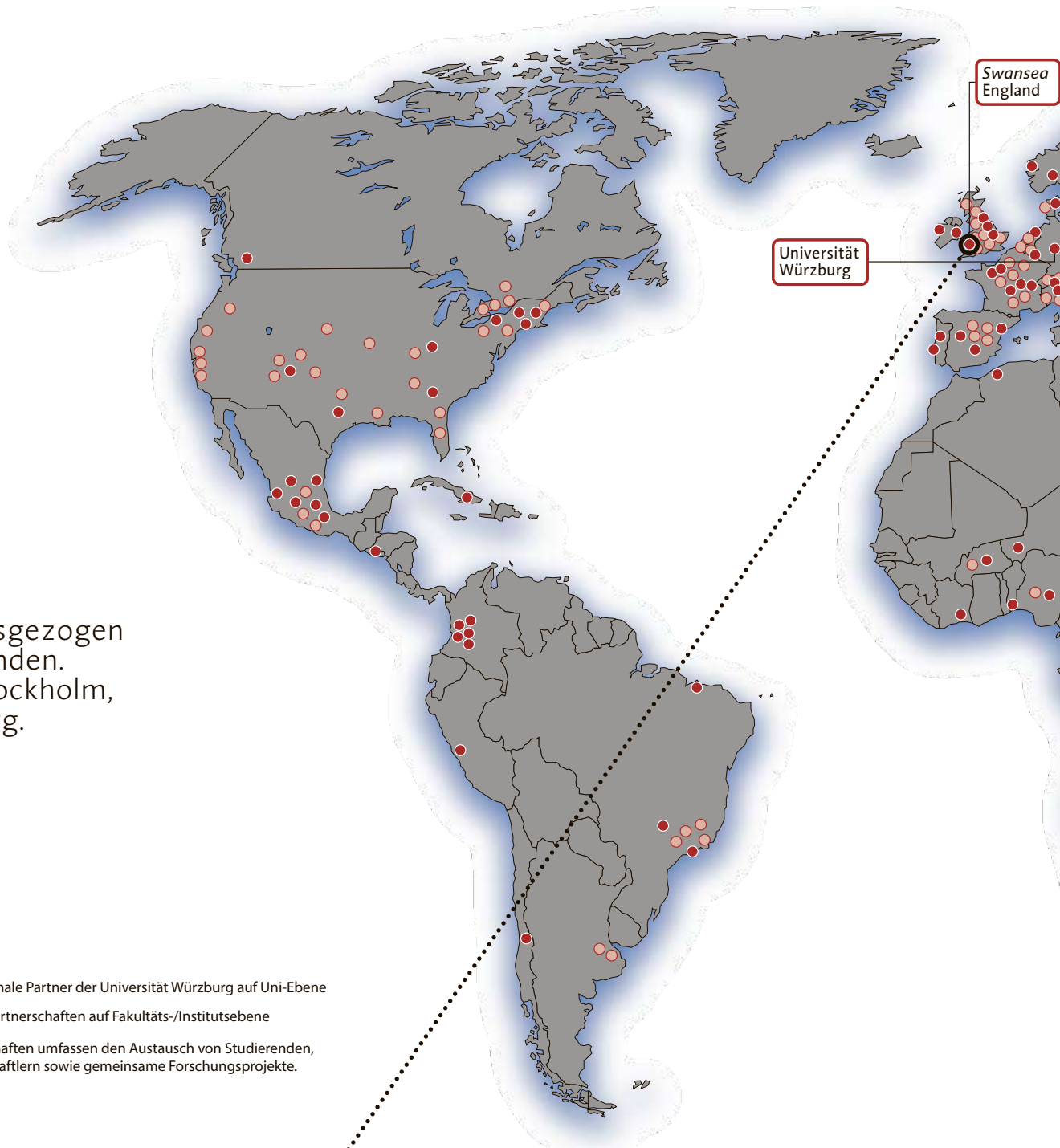
Das universitätseigene Martin-von-Wagner-Museum sei dafür sehr wichtig. Dort können die Studierenden an Originalwerken arbeiten und sie dem Publikum erklären. Solche Aktivitäten will Leuschner künftig noch stärker ins Studium einbinden.

Mit der Architekturohistorikerin Sabine Frommel von der Universität Sorbonne (Paris) plant Leuschner derzeit ein ganz besonderes Projekt: Es dreht sich um menschenförmige Stützelemente in der Architektur. Häufig wurden dafür Atlanten verwendet – muskulöse Männerfiguren, die zum Beispiel das Gebälk eines Gebäudes auf den Schultern tragen.

Wie sind solche architektonischen Gestaltungselemente entstanden, wofür sind sie gut? Wie haben Künstler und Architekten sie im Lauf der Zeit aufgegriffen und damit gespielt? Das sind Fragen, die in dem Projekt geklärt werden sollen. „Solche Stützen werden bis heute realisiert“, sagt Leuschner, „an der Fassade der Walt-Disney-Zentrale in den USA wurde das zum Beispiel mit den sieben Zwergen gemacht.“ Auch die Würzburger Residenz sei mit Stützfiguren sehr gut bestückt.

Zehn Fragen an ...

... Studierende, die ausgezogen sind, die Welt zu erkunden. Der eine landete in Stockholm, die andere in Würzburg.



- Internationale Partner der Universität Würzburg auf Uni-Ebene
 - Weitere Partnerschaften auf Fakultäts-/Institutsebene
- Partnerschaften umfassen den Austausch von Studierenden, Wissenschaftlern sowie gemeinsame Forschungsprojekte.



Name: Cara Bebbington
Alter: 20
Heimatstadt: Swansea, England
In Würzburg seit: September 2014
Semester: 6
Studienfach: Germanistik

Wie findest du das Wetter?

Das Wetter in Würzburg hat mir am Anfang sehr gut gefallen. Ich bin nicht an warmes Wetter im Oktober gewöhnt, was deshalb eine schöne Überraschung für mich war. Ich musste aber auch feststellen, dass der kalte Winter in Deutschland leider kein Vorurteil ist.

Was war das Erste, das du über Würzburg hast lernen müssen?

Dass man hier sehr guten Wein trinken kann. Meine Freunde zu Hause waren sehr geschockt, herauszufinden, dass ich in Deutschland mehr Wein als Bier trinke!

Was vermisst du am meisten?

Am meisten vermisse ich meine Familie und meine Freunde.

Was wirst du vermissen, wenn du wieder zurück in Swansea bist?

Ich arbeite einmal pro Woche in einer Grundschule. Die Kinder, mit denen ich arbeite, werde ich sehr vermissen, wenn ich in Swansea bin.

Was kann die Universität Swansea von der Uni Würzburg lernen?

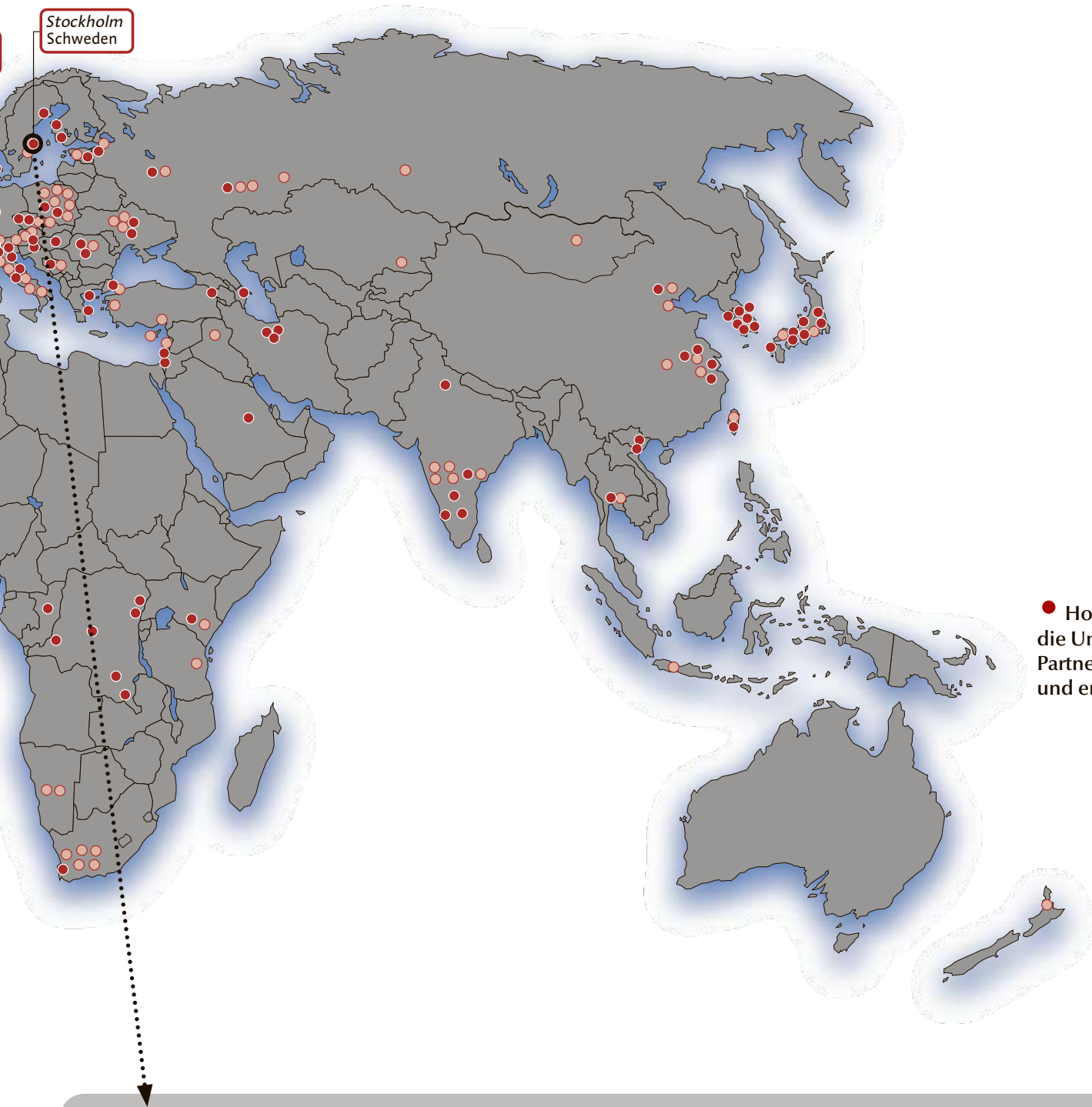
Das face2face-Programm im Sprachenzentrum ist ein Konzept, das mir sehr gut gefällt. Ich habe schon zwei Tandem-Partnerinnen durch face2face gefunden: eine, die mir mit Deutsch hilft und die andere mit Französisch.

Was kann die Uni Würzburg lernen?

In meiner Heimatuniversität haben wir eine sogenannte „Student Union“. Es gibt eine riesige Auswahl von verschiedenen Vereinen, denen die Studenten beitreten können. Es gibt etwas für jeden. In Würzburg ist die Wahl von Freizeitaktivitäten für Studenten nicht so groß.

Was sollte man in Würzburg unbedingt machen?
 Die Weinkultur auf der Alten Mainbrücke erleben.

Was sollte man hier auf keinen Fall machen?
 Die Leute hier in Unterfranken als bayerisch bezeichnen.



● Hochschulen, mit denen die Universität Würzburg Partnerschaften, Kooperationen und engen Austausch pflegt.



Name: Richard Böhme
Alter: 26
Heimatstadt: Erfurt/Würzburg
In Stockholm, Schweden: 2014
Semester: 4
Studienfach: Biologie

Wie findest du das Wetter?

Das Wetter ist erstaunlich gut für skandinavische Verhältnisse. Aber man muss im Sommer genug Sonne tanken, um den Winter zu überstehen.

Was war das Erste, das du über Stockholm hast lernen müssen?

Als Erstes muss man sich mit dem U-Bahnnetz auseinandersetzen. So kann man Stockholm am schnellsten erkunden.

Was vermisst du am meisten in Stockholm?

Ordentliches deutsches Brot!

Was wirst du am meisten vermissen, wenn du wieder in Würzburg bist?

Die schwedische Toleranz. Die Menschen sind viel freundlicher zueinander.

Was kann die Universität in Stockholm von der Uni Würzburg lernen?

Auf jeden Fall bräuchte Stockholm mehr Unterkünfte für Studenten. Dabei hat aber auch Würzburg noch Verbesserungspotenzial. Warum wird es Studenten immer so schwer

gemacht, eine Unterkunft zu bekommen?

Was kann die Uni Würzburg von der Uni in Stockholm lernen?

Die Studenten engagieren sich noch mehr in ihrer Freizeit. Es gibt sehr viele Gruppen, die zusammen Sport machen, Partys oder Kaffeekränzchen organisieren.

Was sollte man in Stockholm unbedingt machen?

Man muss sich unbedingt „Skansen“ ansehen. Das ist ein riesiges Freilichtmuseum inklusive Zoo mit typisch skandinavischen Tieren.

Was sollte man unbedingt nicht machen?

Man sollte sich niemals aufdringlich oder arrogant verhalten. Auch Alkohol in der Öffentlichkeit ist nicht gern gesehen.

Dein Rat an alle, die ein Semester in Stockholm studieren wollen?

Rechtzeitig um eine Unterkunft kümmern. Aber bedenkt eines: Wer einmal in Stockholm gelebt hat, will nie wieder weg!

Narrenschiff nimmt Kurs auf Neuland

Geisteswissenschaftler und Informatiker arbeiten gemeinsam daran, die Moralsatire „Narrenschiff“ zu digitalisieren. Nur so können Forscher zukünftig Brandts berühmtes Werk nutzen.

Lange konnte sich Brigitte Burricher nicht vorstellen, einmal Professorin zu sein. Sie wollte forschen. In der Schule waren Französisch und Erdkunde ihre Lieblingsfächer. Was also studieren? Französisch und Geographie auf Lehramt – das lag nahe. Nach dem Staatsexamen ging sie ein Jahr als „assistant teacher“ nach Frankreich und merkte schnell: Lehrer sein, liegt ihr nicht. Da sie zusätzlich noch Italienisch und mittelalterliche Philosophie studiert hatte, freute sie sich über eine wissenschaftliche Assistenzstelle in Konstanz. Sie promovierte und habilitierte. Das Angebot der Universität Würzburg, die Professur am Lehrstuhl für Französische und Italienische Literaturwissenschaft anzutreten, konnte sie 2006 nicht ausschlagen. Als Professorin übernimmt sie viele organisatorische Aufgaben, ihre Leidenschaft ist und bleibt aber das Forschen: „Solche Projekte sind wie eine Insel im akademischen Alltag.“

Wenn Burricher von „solchen Projekten“ spricht, meint sie die „Digitalisierung Narrenschiff“. Das „Narrenschiff“ ist eine Moralsatire von Sebastian Brandt aus dem Jahr 1494. Ein Buch, das bis ins 18. Jahrhundert, bis zu Goethes „Leiden des jungen

Werthers“, seinesgleichen suchte. Kein deutsches Buch wurde im 15. Jahrhundert so oft und schnell übersetzt und in ganz Europa gelesen. 18 Versionen in sechs Jahren. „Das schafft heute kein Dan Brown“, sagt Joachim Hamm und lacht. Der Germanist und Literaturwissenschaftler mit der Professur für deutsche Philologie an der Universität Würzburg leitet mit Burricher das Projekt. Zwei studentische Hilfskräfte und zwei Doktorandinnen komplettieren das Team der Geisteswissenschaftler.

Neben den Germanisten und Romanisten sind auch IT-Fachleute mit im Boot. Spezialisten des Digitalisierungszentrums der Unibibliothek Würzburg haben zahlreiche „Narrenschiff“-Ausgaben, die zuvor digital überhaupt nicht verfügbar waren, eingescannt. Informatiker vom Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) in Kaiserslautern stellen eine Software her, mit deren Hilfe die Schriften in eine computerlesbare Form übertragen werden. Das Werk ist zwar in einigen Versionen schon digital abrufbar, aber nur als Bild- oder PDF-Datei. „Man kann es nur lesen und sonst nichts damit machen“, sagt Burricher.

Das soll sich ändern. Bald sollen sämtliche Versionen digital abrufbar und durchsuchbar sein. Es ist mühselig.

Einige der insgesamt acht ausgewählten Texte sind in einer Frakturschrift verfasst, mit Buchstaben, die wir in der Form gar nicht kennen. Die Computer haben Probleme, zwischen einem „S“ oder einem „F“ zu unterscheiden. Die Maschinen können diese Texte bisher nur mit sehr hoher Fehlerrate lesen. „Es gibt einen bestimmten Zeichensatz für mittelalterliche Schriften. Mit denen versuchen wir, die Lettern eins zu eins abzubilden“, erklärt Burricher. Was entsteht, ist ein neuer, eigener Sonderzeichensatz. Allein das wird über ein Jahr in Anspruch nehmen. Nach diesem Schritt, der Übertragung der Texte, geht es an den Inhalt: analysieren, kommentieren und vergleichen. Interessant ist für die Forscher etwa, dass Texte teilweise nicht wortgetreu übersetzt, sondern in den Versionen Schwerpunkte gesetzt wurden. „Was in der deutschen Version steht, interessiert den Franzosen nicht“, nennt Burricher ein Beispiel.

Aber worum geht es im „Narrenschiff“ überhaupt und hat das Werk noch Aktualität? 109 verschiedene Narren stellt Autor Sebastian Brandt in seinem Buch vor. „Jeder Narr steht quasi für eine bestimmte Sünde, für ein bestimmtes Laster“, erklärt Hamm. Der Büchernarr beispielsweise kauft viele Bücher, aber liest sie nicht. Er prahlt damit, eine große Bibliothek zu haben, aber weiß nicht, was darinsteht. „Manche Sachen sind zeitlos“, findet Burricher. Sie erinnert sich zum Beispiel an den modernen Studenten. „Ich habe gleich gesagt, wenn ich da ein paar Begriffe durch moderne ersetze, unterschreibe ich das“, sagt sie mit einem Grinsen. Was genau das für Laster sind, lässt sie offen. Sie ist schließlich sehr zufrieden mit der Arbeit ihrer Studenten und Doktoranden. Die Stimmung bei der gemeinsamen Besprechung ist ausgelassen. Das Team harmoniert. Aus Tassen mit „Narrenschiff“-Motiven dampft der Kaffee. Zwischen trockener Wissenschaftsarbeit, finden die Forscher in



Christine Grundig arbeitet als Doktorandin an d

ihrer wöchentlichen Team-Sitzung auch Zeit zum Scherzen. Das „Narrenschiff“ begleitet Christine Grundig, eine der Doktorandinnen, inzwischen schon mehrere Jahre. Die junge Frau mit dem kurzen, blonden Bob und dem orangefarbenen Blazer kam bei einem Germanistik-Seminar von Professor Hamm zum ersten Mal mit dem „Narrenschiff“ in Kontakt. Sie machte es zum Gegenstand einer Hausarbeit und schrieb sogar ihre Magisterarbeit zu diesem Thema.

Als die heute 31-Jährige im Jahr 2012 ihr Staatsexamen abschloss, bot Hamm ihr an zu bleiben und zu promovieren. „Ich habe sofort ja gesagt, weil ich einfach Spaß an der Forschung gefunden habe“, blickt sie zurück. „Mir hat auch das Magisterarbeit-Schreiben wirklich



Das Forschungsteam um Professorin Brigitte Burricher (links) untersucht die Moralsatire aus dem 15. Jahrhundert und vergleicht dabei verschiedene Ausgaben.



er Digitalisierung des „Narrenschiff“ mit. Im ersten Schritt hat sie in mühseliger Arbeit die mittelalterlichen Schriftzeichen in Zeichen übersetzt, die der Computer lesen kann.

Freude bereitet.“ Die Möglichkeit, sich als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Projekt „Digitalisierung Narrenschiff“ zu beteiligen und auch die Doktorarbeit darüber zu schreiben, kam da wie gerufen.

Das „Narrenschiff“ lebt nicht nur von seinem satirischen Text. Auch die Abbildungen, Holzschnitte, sind besonders. „Jedes Bild passt exakt zum Text“, sagt Burrichter. Jede Buchseite ist sehr genau in Bild und Text aufgeteilt. „Ich denke, das hat auch die Attraktivität ausgemacht. So verbreitet waren Bücher noch nicht, und das ist technisch extrem anspruchsvoll“, sagt die Romanistik-Professorin. Sebastian Brandt hat beim Verfassen seines „Narrenschiff“ raffiniert die neuen Medien, den Frühdruck, genutzt.

Damals wie heute ist da auch die Frage des Urheberrechts interessant. „Brandt hatte schon ein Bewusstsein dafür, dass das sein Werk war und darauf hat er auch insistiert“, erklärt Hamm. „Letztlich haben aber Raubdrucker den Text sofort übernommen und unautorisiert gedruckt.“ Die Holzschnitte seien nicht herausgegeben worden, weshalb die Raubkopierer auf vereinfachte Abbildungen zurückgriffen. Im Vorwort des „Narrenschiff“ wird Brandt als erster Medienprofi beschrieben. Burrichter vergleicht den Autor mit einem Internetspezialisten von heute: „Er war ein Nerd.“ Im September 2017 soll das „Narrenschiff“ digital und inhaltlich flott gemacht sein. Bis dahin bleiben sie – die Inseln im akademischen Alltag.

Das Projekt

„Digitalisierung Narrenschiff“ ist ein Teil von „Kallimachos“, einem Projekt zum Aufbau eines Digital-Humanities-Zentrum an der Universitätsbibliothek Würzburg. Das Zentrum führt Geisteswissenschaftler, Informatiker und Bibliothekare zusammen. Es entwickelt digitale Werkzeuge und Arbeitsverfahren für die Analyse geisteswissenschaftlicher Forschungsfragen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das Projekt „Kallimachos“ mit 2,1 Millionen Euro.



Das „Narrenschiff“ lebt neben seinem satirischen Text auch von den aufwendig gestalteten Abbildungen.

Vom Hörsaal in die weite Welt

Ehemalige Studenten aus Würzburg erzählen, was aus ihnen geworden ist

Mit der Pipette auf den Spuren der Biologie



Freia von Raussendorf

Während des Studiums hat Freia von Raussendorf so manche Chemie-Stunde verflucht. Heute ist die 28-jährige Molekularbiologin froh um ihr Wissen.

Wann haben Sie an der Uni Würzburg studiert – und was?

Ich habe von 2007 bis 2010 Biologie studiert.

Was wollten Sie als Kind werden?

Ärztin – von Tierärztin bis Unfallchirurgin war im Laufe der Schulzeit mal alles dabei ;-).

Und was sind Sie geworden?

Ich bin Molekularbiologin und Strukturbiologin.

Wo arbeiten Sie?

Ich absolviere derzeit mein Doktoratsstudium in Molekularbiologie mit Schwerpunkt auf Struktur- und Zellbiologie bei den Max F. Perutz Laboratories, Vienna Biocenter in Wien.

Was ist typisch für Ihre Arbeit?

Meine Pipetten. Die habe ich eigentlich täglich in der Hand, weil sie für alle allgemeinen Labortätigkeiten gebraucht werden. Ich habe auch viel mit High-end-Mikroskopen zu tun, um diverse Prozesse in lebenden Zellen zu untersuchen.

Hat das Studium für Ihre heutige Tätigkeit etwas gebracht?

Das Studium in Würzburg hat mir neben Biologie auch viele wissenschaftliche Grundlagen in Physik, Chemie und Mathematik vermittelt. Während des Studiums haben wir diese Fächer immer eher verflucht, weil sie nicht unseren eigentlichen Interessen entsprachen. Inzwischen bin ich allerdings ganz froh, breite Grundlagen zu haben, da doch viele Dinge später immer wieder auftauchen!

Was machen Sie in der Freizeit?

Ich fahre gerne Mountainbike, treffe mich mit Freunden auf ein Bier oder relaxe einfach im Park.

Die beste Erinnerung an die Zeit in Würzburg?

Die (Sommer-)Biofeten am Hubland!

Was ist sonst nachhaltig in Erinnerung geblieben?

Mein Auslandssemester in Leeds, UK. Ich bin wirklich sehr froh, dass ich diese Gelegenheit hatte und dass die Organisation so reibungslos verlaufen ist.

Was vermissen Sie aus Würzburg?

Die Freunde aus meiner Studienzeit. Zum Glück schaffen wir es trotz Verteilung in ganz Deutschland (und Österreich), uns regelmäßig zu treffen.

Einsatz mit Stethoskop und Menschlichkeit



Stefan Frantz

Schon als Kind wusste Stefan Frantz, wohin sein Weg gehen sollte. Er wollte Arzt werden. Der 45-Jährige hat sich seinen Traum erfüllt.

Wann haben Sie an der Uni Würzburg studiert?

Von 1991 bis 1996 habe ich Humanmedizin studiert. Von 1996 bis 2015 war ich dann an der Würzburger Medizinischen Klinik und Poliklinik I als Arzt tätig.

Was wollten Sie als Kind werden?

Arzt.

Und was sind Sie heute?

Kardiologe. Heute bin ich Klinikdirektor der Klinik für Innere Medizin III (Kardiologie, Angiologie, Internistische Intensivmedizin) am Klinikum der Martin-Luther-Universität Halle.

Was sind typische Gegenstände Ihrer Arbeit?

Stethoskop und Herzkatheter.

Wie sehen Sie ihr Studium im Rückblick?

Das Medizinstudium ist sehr praxisbezogen. Insofern ist klar, dass ich jeden Tag Kenntnisse aus dem Studium in meiner ärztlichen Tätigkeit anbringen kann. Außerdem hat die universitäre Ausbildung bei mir das Interesse geweckt, Basisforschung zu be-

treiben, also akademisch tätig zu sein, was ich ja bis heute tue. Dafür ist Würzburg auch international bekannt.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Ich treibe Sport, Rennrad fahren und laufen. Zudem gehe ich gerne ins Theater und auf Reisen.

Bleibt dafür Zeit?

Jeder Mensch hat Zeit. Es kommt nur darauf an, wofür man sie nutzt.

Die beste Erinnerung an die Zeit in Würzburg?

Obwohl ich nach 25 Jahren Leben und Arbeiten in Würzburg Unterfranken als meine Heimat betrachte, ist mein bestes Erlebnis aus meiner Studienzeit natürlich, dass ich die Liebe meines Lebens gefunden habe.

Wieso sind Sie Alumnus?

Über die Hälfte meines Lebens habe ich an der Universität Würzburg gearbeitet und bin nach wie vor begeistert von der Menschlichkeit und Qualität der Universität in Forschung, Lehre und Krankenversorgung. Ich fühle mich der Universität Würzburg emotional stark verbunden. Ich musste deshalb einfach Alumnus werden....

Selbst Teil des Alumni-Netzwerks werden? Nicht nur interessant für ehemalige Studierende. Denn das Alumni-Büro bietet auch ein Mentoring-Programm für Studierende und Jobeinstiege an. Ehemalige der Uni Würzburg geben ehrenamtlich praktische Tipps an Studierende, Promovenden und Jobeinstiege weiter. Infos und Anmeldung unter www.alumni.uni-wuerzburg.de

Würzburger forschen in Kairo

Gleichberechtigte Partnerschaft mit Studierenden- und Dozentenaustausch

Die Museologie und Ägyptologie der Uni kooperieren mit der ägyptischen Helwan University. Das Ziel der Partnerschaft ist die Ausbildung von Experten, die helfen, die umfangreichen Kulturgüter des Nahen Ostens zu bewahren.

Seit der Jahrtausendwende hat die ägyptische Altertümerverwaltung landesweit große Museumsprojekte auf den Weg gebracht. Sie sollen das kulturelle Erbe Ägyptens von der Antike bis zur islamischen Zeit präsentieren. Der gesteigerte Bedarf an gut ausgebildeten Museumsmitarbeitern kann aber vor Ort kaum gedeckt werden.

Aus diesem Grund hat die Helwan University (HU) in Kairo den Masterstudiengang „Museum Studies“ eingerichtet und einen deutschen Partner gesucht, der ihr bei diesem Ziel hilft. So wird nun in Kooperation von Museologie und Ägyptologie der Uni Würzburg ein Projekt initiiert: Das Dual-Master-Programm „Museum Studies Helwan-Würzburg“ soll Ägypten helfen, Anschluss an die internationalen Entwicklungen im Bereich des Museumswesens und der -ausbildung zu erlangen.

Der Master wird den vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderten Masterstudiengang „Heritage Conservation and Site Management“ von HU und der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus ergänzen. Zugleich entsteht ein im arabischen Raum einzigartiges „Center of Heritage and Museum Studies.“ Mit Mitteln aus der deutsch-arabischen Transformationspartnerschaft des Auswärtigen Amtes fördert der DAAD nun das Vorhaben an der Universität Würzburg mit zunächst rund 90 000 Euro für 2015. „Wir werden jedoch bald den Antrag für das zweite Jahr angehen“, sagt Professor Martin Stadler, Professor für altägyptische Kulturgeschichte in ptolemäisch-römischer Zeit an der Uni Würzburg. Er leitet gemeinsam mit Guido Fackler, Professor für Museologie und materielle Kultur, das DAAD-Projekt. In diesem Zusammenhang strebe man zudem an, Stipendien für deutsche und ägyptische Studierende anzubieten.

Der neue internationale Masterstudiengang wird im Sinne einer gleichberechtigten Hochschulpartnerschaft mit Studierenden- und Dozentenaustausch



Die Kooperation bietet die Möglichkeit, an geschichtsträchtigen Orten zu forschen, wie im Ägyptischen Museum in Kairo.

etabliert. Dabei unterstützt das Deutsche Archäologische Institut Kairo das Projekt, indem es den Studierenden die Mitarbeit bei Grabungen anbietet. Die deutsch-ägyptische Zusammenarbeit von Museologen und Ägyptologen bei der musealen Erschließung der ägyptischen Geschichte kommt nicht nur dem Wissenstransfer und der Netzwerkbildung zugute. „Auch der Tourismus und die Wirtschaft profitieren davon“, sagt Stadler.

Fackler betont, dass sich die Arbeit der Kooperation auch stark an die ägyptische Bevölkerung richte. Hierbei stünden innovative museale Präsentationsformen und partizipative Ansätze im Mittelpunkt. So verschaffen die Absolventen als Multiplikatoren dem Schutz und der Pflege des immensen kulturellen Erbes eine größere öffentliche Akzeptanz.

Damit zielt dieses Projekt auf die grundlegenden Aufgaben „Kulturgut bewahren, Bewusstsein bilden, Breitenwirkung entfalten“ und leistet einen „wichtigen Beitrag zur geistig-kulturellen Entwicklung und zur Stabilisierung der prekären Lage in dieser post-revolutionären Phase Ägyptens“, sagt Stadler. Im Rahmen dieser Hochschulpartnerschaft werden Studierende eines neuen museologischen Masterstudiengangs ab 2016 ein Auslandssemester in Ägypten verbringen.

STUDIS*

DONNERSTAGS + SAMSTAGS

EINTRITT FREI!

boot
www.das-boot.com

* bis 24h für Schüler und Studenten ab 18 Jahren



Ritterkämpfe werden noch heute vielerorts inszeniert. Sie sind aber nicht das einzige Relikt aus dem Mittelalter in der gegenwärtigen Gesellschaft.



Moose sind die Pioniere des Wassersparens. Welche Technik sie dabei verwenden, untersuchen Würzburger Pflanzenwissenschaftler.

Mittelalter in unserem Leben

Geschichte ist Teil der gegenwärtigen Gesellschaft

Das Mittelalter ist überall: Es gibt massenhaft Romane, die von dieser Epoche erzählen, und Sommer für Sommer werben zahlreiche Ritterspiele und Mittelalterfeste um Besucher. Aber nicht alles, was es heute zu lesen oder zu erleben gibt, ist „Mittelalter pur“. Oft werden zum Beispiel die Hexenverfolgungen mit dem Mittelalter in Verbindung gebracht – dabei fanden sie erst in der Frühen Neuzeit statt, vom 16. bis ins 18. Jahrhundert. Das Mittelalter dagegen dauerte ungefähr von 500 bis 1500.

Was also gehört wirklich zum Mittelalter? Darüber konnten sich die Besucher der Ringvorlesung „Überall ist Mittelalter“ im Wintersemester an der Uni Würzburg schlaumachen. Organisiert wurde die Vortragsreihe von Professorin Dorothea Klein (Germanistik) und Professor Franz Fuchs (Geschichte). „Das Mittelalter ist heute wirklich noch überall“, sagt Fuchs. „Es steckt in Institutionen und Strukturen des politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens, im Wortschatz, in der Kunst und der Literatur. Das wollten wir mit der Reihe zeigen.“

Beispiele gefällig? Professor Fuchs kann jede Menge aufzählen: Das süddeutsche „Grüß Gott“ hat einen mittelalterlichen Ursprung; es leitet sich vom Lateinischen ab und bedeutet „Gott möge dich gesund bewahren“. Auch wenn man sich zur Begrüßung die Hand gibt, ist das Mittelalter im Spiel: „Die Geste sollte ursprünglich

zeigen, dass man unbewaffnet ist und keine bösen Absichten hat.“ Über 90 Prozent der deutschen Städte und Dörfer sind im Mittelalter entstanden, und die Anordnung ihrer Straßenzüge ist bis heute im Wesentlichen mittelalterlich geprägt. „Sogar der Verlauf des modernen Autobahnnetzes entspricht noch in frappierender Weise dem der mittelalterlichen Königswege“, sagt Fuchs: Auf diesen Wegen waren damals die Herrscher unterwegs, denn sie hatten keine festen Residenzen und regierten „vom Sattel aus“. Sie bewegten sich in ihren Reichen ständig auf bestimmten Routen hin und her. Solche und andere Einblicke ins Mittelalter bekommen die Studierenden der Geschichte von Fuchs' Lehrstuhlteam. Der Professor ist außerdem zuständig für die „historischen Hilfswissenschaften“. Das heißt: Bei ihm lernt man den richtigen Umgang mit historischen Handschriften, Urkunden und anderen Quellen. Alte Schriften entziffern, ihre Herkunft und Entstehungszeit einordnen: Das ist nur ein Beispiel für das, was Fuchs den Studierenden beibringt. Wer mehr darüber wissen will, wo das Mittelalter heute präsent ist: Noch 2015, voraussichtlich im September, geben Franz Fuchs und Dorothea Klein ein Buch heraus, in dem die Vorträge der Reihe „Überall ist Mittelalter“ abgedruckt sind. Es erscheint in der Reihe des interdisziplinären Kollegs „Mittelalter und Frühe Neuzeit“ der Uni Würzburg.

Wie Pflanzen Wasser sparen

Würzburger Biologen fanden den Schlüssel

Die ersten Pflanzen, die sich vor 500 Millionen Jahren aus dem Meer ans Land wagten, waren Grünalgen. Sie mussten damit zurechtkommen, dass sie nicht mehr ständig von Wasser umgeben waren. Eine spätere Generation der Landpflanzen, die Moose, löste dieses Problem geschickt: Bei Wassermangel trocknen sie zwar langsam aus, doch sobald sie wieder mit Wasser in Berührung kommen, springt ihre Photosynthese an und sie wachsen weiter. Moose produzieren, wie alle anderen Pflanzen auch, bei Wassermangel das Stresshormon Abscisinsäure (ABA). Das kurbelt die Produktion spezieller Austrocknungsschutz-Proteine an, der Dehydrine. Diese sorgen dafür, dass die Moose eine Trockenzeit ohne größeren Funktionsverlust überstehen. Allerdings hat das Hormon auch noch eine zweite Aufgabe. Es aktiviert den Anionenkanal SLAC1 der Schließzellen in der Haut der Pflanzen. Daraufhin machen die Schließzellen die Poren dicht, über die das lebensnotwendige Kohlendioxid in die Pflanze strömt, über die aber auch Wasser verloren geht. Wann in der Evolution haben die Pflanzen gelernt, über das Enzym OST1 die Produktion von Dehydrinen zu steuern? Und wann begannen sie, mit diesem Enzym den Anionenkanal der Schließzellen zu aktivieren? Diese Fragen haben die Würzburger Pflanzenwissenschaftler Dietmar Geiger und Rainer Hedrich mit Fachkollegen aus Freiburg, Madrid, Riad,

Uppsala, Kyoto und West Lafayette beantwortet. Die Forscher verglichen OST1-Enzyme und SLAC1-Kanäle aus vier verschieden hoch entwickelten Pflanzen: Sie untersuchten die Landalge Klebsormidium nitens, das Brunnen-Lebermoos Marchantia polymorpha, das Laubmoos Physcomitrella patens und Arabidopsis thaliana (Ackerschmalwand). Dabei kam heraus, dass sich alle OST1-Varianten in ihrer Gensequenz nicht stark unterscheiden und dass sie alle die Produktion von Dehydrinen ankurbeln können. Ebenso können alle OST1-Varianten den Anionenkanal der Ackerschmalwand aktivieren. Dagegen versagten sie bei den Kanälen der Alge und des Lebermooses. Der Schlüssel zum Wassersparen muss also in der Struktur des Kanals liegen. Bei dem untersuchten Laubmoos, das entwicklungsgeschichtlich jünger ist als das Lebermoos, fanden die Wissenschaftler eine Besonderheit: Es besitzt zwei Formen des Anionenkanals, und eine davon reagiert bereits auf OST1 – allerdings ganz schwach. Baut man den zweiten, inaktiven Kanal nach dem Vorbild der OST1-empfindlichen Kanäle um, gewinnt er zunehmend an Aktivität. „Die Evolution hat mit der Struktur des Kanals und mit dessen Funktion solange gespielt, bis er vom bereits bestehenden ABA-Dehydrin-Signalweg angesteuert werden und die Aufgabe als Wasserspartaste übernehmen konnte“, so Hedrich.



Heike Raphael-Hernandez untersucht, wie Afrikaner in Filmen und Ausstellungen dargestellt werden.

Afrikaner in der Opferrolle

Kulturwissenschaft hat Filme und Ausstellungen im Blick

Der Bürgerkrieg, der 1983 im Sudan ausbrach, machte viele Kinder zu Waisen. Manche von ihnen schlugen sich jahrelang alleine durchs Leben, andere wuchsen in Flüchtlingslagern auf. Der US-amerikanische Kinofilm „The Good Lie“ (2014) greift dieses Thema auf. Er erzählt die Geschichte junger Sudanesen, die aus einem Flüchtlingslager in die USA gebracht werden. „Ein gut gemachter Film“, sagt Professorin Heike Raphael-Hernandez, Kulturwissenschaftlerin und Amerikanistin von der Uni Würzburg. Trotzdem verursacht er ihr leichte Bauchschmerzen – etwa wenn die Sudanesen ratlos ihre neuen Zahnbürsten betrachten: „Muss man heute noch solche Szenen drehen?“ Nach Ansicht der Professorin kommt darin eine Haltung gegenüber Afrikanern durch, deren Wurzeln bis ins 18. Jahrhundert zurückreichen. Diese Haltung aus der Kolonialzeit scheint noch heute verbreitet zu sein. Pauschal formuliert, sieht sie so aus: Der westliche Mensch sieht Afrikaner bevorzugt in einer Opferrolle, aus der er ihnen gern heraushilft. Vor diesem Hintergrund interessiert sich die Würzburger Professorin für spezielle kulturwissenschaftliche Fragen: Welches Bild von Afrikanern zeichnen aktuelle Filme, Ausstellungen und andere visuelle Medien in den Industrienationen? Welches Bild zeigen afrikanische Film- und Ausstellungsmacher? Solchen Fragen will sie mit Leigh Raiford von der

University of California in Berkeley und mit Cheryl Finley von der Cornell University auf den Grund gehen. Die Wissenschaftlerinnen werden unter anderem bei der Filmbiennale in Venedig und beim Pan African Film Festival in Ouagadougou in Burkina Faso, dem größten afrikanischen Filmfestival, das ausschließlich afrikanische Filme zeigt, sein. Außerdem statten sie der Documenta in Kassel und der Kunstaussstellung Dak'Art in Dakar Besuche ab. „Wir möchten die Veranstaltungen genau hinterfragen“, sagt die Würzburger Amerikanistin. Alle drei Forscherinnen kommen aus den „Transatlantic Black Studies“ – einem Gebiet, das sich historisch, kulturell, politisch und wirtschaftlich mit Afrika, dem transatlantischen Sklavenhandel, Sklaverei in der Neuen Welt und ihrem Erbe sowie mit Rassismus befasst. Ein Schwerpunkt des aktuellen Projekts liegt auf der Darstellung schwarzer Frauen, denen in visuellen Medien oft eine Opferrolle zugeordnet wird: Beschneidung, Zwangsheirat, Unterdrückung und Missbrauch durch den Ehemann, all diese Themen tauchen häufig in der Literatur und in Filmen auf. Wo sind schwarze Frauen Opfer, wo und vor allem wie kommen sie aus der Opferrolle heraus? Wie stellen sie sich selbst in der Kunst dar? „Alles spannende Fragen, über die wir in zwei Jahren mehr wissen werden, wenn das Projekt beendet ist“, so Raphael-Hernandez.

Wie das Gold nach oben kam

Würzburger Geowissenschaftler stellt neue Theorie vor

Sämtliche Goldvorkommen der Erde sollten eigentlich im Erdkern stecken. Das Metall hat nämlich eine so hohe Dichte, dass es sich im Lauf der Erdentstehung dorthin hätte verlagern müssen. Tatsächlich aber reichte es sich auch in der Erdkruste an. Warum? „Das ist bis heute eine der umstrittensten Fragen in der Geologie und Lagerstättenkunde“, sagt Professor Hartwig Frimmel, Inhaber des Lehrstuhls für Geodynamik und Geomaterialforschung an der Universität Würzburg. Er bereichert diesen Streit jetzt mit einer neuen Theorie: Ihr zufolge sind urzeitliche Mikroben dafür verantwortlich, dass Gold in der Erdkruste gebunden wurde. Der Würzburger Wissenschaftler gilt als weltweit führender Experte für Goldlagerstätten. Was Mikroben mit Gold zu tun haben? „Überall dort, wo es große Mengen Gold gibt, findet man auch lagenweise geschichtete, kohleartige Substanzen, die biologischen Ursprungs sind“, so Frimmel. „Wir haben Hinweise darauf, dass es sich dabei um Relikte von Cyano-

bakterien handelt.“ Diese ursprünglichen Mikroben besiedelten die Küstenregionen der Erde schon vor drei Milliarden Jahren. Die Cyanobakterien waren die ersten Lebewesen, die Photosynthese betrieben. Die Erde war damals noch weitgehend lebensfeindlich: Der Regen hatte in etwa den Säuregrad von Essig, und im Oberflächenwasser war reichlich Schwefelwasserstoff vorhanden. „Unter genau diesen Bedingungen ist die Löslichkeit von Gold in Wasser sehr hoch“, erklärt der Professor. Die Flüsse und auch andere Gewässer müssen damals sehr reich an Gold gewesen sein. Traf dieses Wasser auf die mattenartigen Kolonien von Cyanobakterien, wurde das Gold vom Sauerstoff an der Oberfläche der Mikroben chemisch festgehalten. Vor drei Milliarden Jahren fand also eine Art „Gold-Mega-Event“ statt: „Die chemischen Bedingungen waren damals perfekt, um Gold zu binden und Lagerstätten entstehen zu lassen“, meint Frimmel.



„Raus aus dem Alltag - rein ins Erlebnis“ – Mit der „Mainfrankenbahn“ und dem „Main-Spessart-Express“ die Region erfahren

Gemeinsam ins Erlebnis und zu Events - Attraktive Vergünstigungen für Bahnkunden bei zahlreichen Partnern „Raus aus dem Alltag – rein ins Erlebnis“ so lautet das aktuelle Motto der Bahn. Nutzen Sie beim Erkunden von Franken die Bahn: Stressfrei, staufrei und ohne Parkplatzsorgen! Genießen Sie die Fahrt besonders mit unseren modernen, klimatisierten Zügen. Auf allen Bahnstrecken in Mainfranken und Richtung Aschaffenburg haben Sie mindestens einen Stundentakt; im Großraum Würzburg in der Hauptverkehrszeit teilweise sogar Halbstundentakt! Mit dem Bayern-Ticket können Sie alle Straßenbahnen und Busse der lokalen Verkehrsgesellschaften (z.B. Stadtverkehr Würzburg, Nürnberg, Schweinfurt und Aschaffenburg) gratis nutzen! Kooperationspartner der Bahn bieten für Kunden der Bahn zudem interessante Vergünstigungen: Sie erhalten gegen Vorlage der Bahnfahrkarte bei den Partnern Ermäßigungen auf die Eintrittspreise oder andere Vergünstigungen. Beim „Bayern-Ticket“ und „Schönes-Wochenende-Ticket“ erhalten je Ticket bis zu fünf Personen die vereinbarten Ermäßigungen. Ermäßigungen gibt es in Würzburg unter anderem in Museen (z. B. Dommuseum, Kulturspeicher, Mainfränkisches Museum), beim UNESCO-Weltkulturerbe Residenz, im Staatlichen Hofkeller, auch z.B. beim Weinhaus Schnabel und zahlreichen weiteren Partnern. In Aschaffenburg gibt es Ermäßigungen auf die Eintrittspreise unter anderem in Schloss Johannisburg, Pompejanum, Stifftsmuseum, Naturwissenschaftliches Museum sowie in der Kunsthalle Jesuitenkirche, im Stadttheater und im Casino Filmtheater. In zahlreichen weiteren Städten und Gemeinden (z.B. Schweinfurt, Lohr, Karlstadt, Kitzingen, Volkach, Marktbreit,...etc.) gibt es Preisnachlässe für Bahnkunden mit aktuellem Bahnticket. Informieren Sie sich über das Angebot in unseren Broschüren, die in den Zügen, in den Bahnhöfen und bei weiteren Partnern (z.B. Tourismusbüros, Landratsämter, Gemeinden) ausliegen.

Weitere Infos gibt es „online“ unter: www.bahn.de/region-franken



Der Weg an die Uni



Am 12. Oktober starten die Vorlesungen im Wintersemester 2015/16. Wer an diesem Tag an der Uni Würzburg ein Studium aufnehmen will, sollte wichtige Termine und Fristen im Auge behalten.

Für Medizin, Zahnmedizin und Pharmazie vergibt die Stiftung „hochschulstart.de“ die Studienplätze zentral und bundesweit. Wer sein Abitur nach dem 16. Januar 2015 gemacht hat, kann sich bis 15. Juli bewerben. Wer das Abi vor dem 16. Januar 2015 erworben hat, hätte sich bis 31. Mai bewerben müssen.

Am 15. Juli ist auch Bewerbungsschluss an der Uni Würzburg für sämtliche Studiengänge mit einer uni-internen Zulassungsbeschränkung. Darunter fallen zum Beispiel Biochemie, Biologie, Lehramt an Grundschulen, Lehramt für Sonderpädagogik, Pädagogik oder Medienkommunikation. Achtung: Bei den uni-intern zulassungsbeschränkten Studiengängen ist der 15. Juli auch der Termin, an dem weitere Unterlagen bei der Uni eingegangen sein müssen. Bei den meisten Bewerbungen wird allerdings gar nichts auf Papier verlangt, das ist nur bei besonderen Anträgen (z.B. Härtefällen) nötig.

Die Studiengänge Psychologie, Wirtschaftswissenschaft als Einzelfach

und Wirtschaftsinformatik sind ebenfalls uni-intern zulassungsbeschränkt. Hier ist eine Registrierung im Online-Bewerbungsportal hochschulstart.de nötig. Dort bekommt man eine Identifikationsnummer zugeteilt, mit der man sich dann bei der Uni Würzburg registrieren und seine Bewerbung online abgeben kann. Bewerbungsschluss ist der 15. Juli.

Achtung: An der Universität Würzburg dürfen Studienanfänger nur eine Bewerbung für einen uni-intern zulassungsbeschränkten Studiengang abgeben. Es gilt die zuletzt eingegangene Bewerbung.



Zulassungsfreie Studiengänge

Zulassungsfreie Fächer gibt es an der Universität Würzburg viele: Germanistik und Archäologie, Informatik und Mathematik, Französisch und Italienisch, Funktionswerkstoffe, Chemie und Physik, Theologie und Philosophie und viele mehr. Für die zulassungsfreien Studiengänge ist keine Bewerbung erforderlich; die Einschreibung erfolgt online während der Einschreibefrist. Und die startet für das Wintersemester am 20. Juli und endet mit Beginn des Semesters. Ob ein Studiengang zulassungsfrei ist, erfährt man auf der Homepage der Uni unter:

<http://go.uni-wuerzburg.de/faecher>

Die Einschreibung – oder Immatrikulation, wie es an der Uni heißt – geht ganz problemlos über das Internetportal „Online-Immatrikulation“. Einfach die erforderlichen Daten im Onlineportal eingeben, den Antrag ausdrucken, unterschreiben und mit den nötigen Unterlagen per Post an die Uni schicken. Die Mitarbeiter dort erledigen alles Weitere.

Wie die Bewerbung und das Einschreibeverfahren ablaufen, darüber informiert die Studienberatung detailliert im Internet unter <http://go.uni-wuerzburg.de/zsb>. Auch telefonisch,

persönlich, per Post und E-Mail helfen die Berater weiter.

Kontakt

Telefonservice:

Montag bis Freitag 9 bis 15 Uhr

Tel.: (0931) 31-831 83

Zentrale Studienberatung:

Tel.: (0931) 31-829 14,

studienberatung@zv.uni-wuerzburg.de

Persönlich:

Ottostraße 16, Offene Sprechstunde:

Montag bis Freitag, 8 bis 12 Uhr,

Mittwoch von 14 bis 16 Uhr

Vorkurse für Studienanfänger

Ihren Erstsemestern bietet die Uni Würzburg in vielen Fächern spezielle Vorkurse an. Das soll allen Neulingen einen optimalen Start ins Studium verschaffen. Die ersten Kurse in einigen geisteswissenschaftlichen Fächern starten Mitte September; kurz vor Semesterbeginn folgen dann die teils verpflichtenden Vorkurse in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik).

Grundständige Studiengänge Sprache, Kultur, Medien: Ägyptologie, Alte Welt, Altorientalistik, Anglistik/Amerikanistik, Digital Humanities, Ethik, Europäische Ethnologie / Volkskunde, Französisch, Geographie, Germanistik, Geschichte, Griechisch, Indologie/Südasienskunde, Italienisch, Klassische Archäologie, Kunstgeschichte, Latein, Medienkommunikation, Mensch-Computer-Systeme, Modern China, Museologie und materielle Kultur, Musikwissenschaft, Philosophie, Philosophie und Religion, Russische Sprache und Kultur, Spanisch, Vergleichende indogermanische Sprachwissenschaft, Vor- und frühgeschichtliche Archäologie, >>> **Naturwissenschaften:** Biochemie, Biologie, Biomedizin, Chemie, Geographie, FOKUS Chemie, Lebensmittelchemie, Mathematische Physik, Nanostrukturtechnik, Pharmazie, Physik, Psychologie >>> **Recht und Wirtschaft:** Europäisches Recht (Aufbau- und Begleitstudium), Jura, Öffentliches Recht, Privatrecht, Rechtswissenschaft für im Ausland graduierte Juristen, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsmathematik, Wirtschaftswissenschaft >>> **Lebenswissenschaften:** Biologie, Biomedizin, Experimentelle Medizin (Begleitstudium, Medizin, Pharmazie, Zahnmedizin) >>> **Ingenieurwissenschaft:** Luft- und Raumfahrtinformatik, Nanostrukturtechnik, Funktionswerkstoffe >>> **Erziehung & Gesellschaft:** Evangelische Theologie, Katholische Theologie, Kunstpädagogik, Lehramt an Grundschulen, Lehramt an Gymnasien, Lehramt an Hauptschulen, Lehramt an Realschulen, Lehramt für Sonderpädagogik, Musikpädagogik, Pädagogik, Philosophie, Philosophie und Religion, Political and Social Studies, Psychologie, Sonderpädagogik, Sozialkunde, Sport, Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Gesundheit und Bewegungspädagogik, Theologische Studien >>> **Mathematik & Informatik:** Computational Mathematics, Informatik, Mathematik, Mathematische Physik, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsmathematik. **Je nach Studiengang lassen sich diese Fächer weitgehend miteinander kombinieren.**

Master-Studiengänge Ägyptologie, Allgemeine und angewandte Sprachwissenschaft, Altorientalistik, Angewandte Humangeographie, Angewandte Physische Geographie, Geosystemwandel und -schutz, Anglistik, Bildungswissenschaft, Biologie, Biochemie, Biomedizin, Business Integration (MBA-Weiterbildungsstudium), Business Management, Chemie, China Business and Economics, Chinese and Economics, Chinese Studies, Computational Mathematics, Digital Humanities, Economics (VWL), Ethnomusikologie, Europäische Ethnologie / Volkskunde, Europäisches Wirtschaftsrecht, Experimentelle Medizin, FOKUS Life Science, FOKUS Pharmazie, FOKUS Physik, Funktionswerkstoffe, Galloromanische Philologie, Germanistik, Germanistik als Fremdsprachenphilologie, Geschichte, Griechische Philologie, Iberoromanische Philologie, Informatik, Italo-romanische Philologie, Karnataka Studies, Klassische Archäologie, Kunstgeschichte, Lateinische Philologie, Lebensmittelchemie, Mathematik, Mathematische Physik, Mittelalter und Frühe Neuzeit, Musikpädagogik, Musikwissenschaft, Nanostrukturtechnik, Philosophie, Physik, Political and Social Sciences, Psychologie, Psychologische Psychotherapie (Aufbaustudiengang), Russische Sprache und Kultur, Sonderpädagogik, Space Science and Technology (Space Master), Theologische Studien, Vergleichende indogermanische Sprachwissenschaft, Vor- und frühgeschichtliche Archäologie, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsmathematik.